Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 164. — **Bromberg, Sonnabend den 19. Juli 1930.** — **54. Jahrg.**

Ein weißer Rabe.

Das Traumbild einer deutsch-polnischen Freundschaft.

Studnickis Antwort an Sauerwein.

Ein ganz weißer Rabe ist der schon oft von uns zitierte Herausgeber des Wilnaer „Słowo", Władysław **Studnicki**. Er ist nämlich ein Gegner des polnisch-französischen Bündnisses und ein Vorkämpfer der deutsch-polnischen Freundschaft. Solche Männer sind nicht im polnischen Volk, wohl aber in seiner Führung und Presse eine ganz große Seltenheit. Wegen dieses Seltenheitswertes und nicht etwa deshalb, weil wir seinen Ausführungen praktische Bedeutung beimessen — ihr Verfasser selbst denkt nicht weniger skeptisch darüber — lassen wir nachstehend den letzten Studnicki-Artikel folgen, der sich als Antwort auf einen von uns bereits referierten Aufsatz des „Matin"-Herausgebers Sauerwein darstellt.
Die Schriftleitung.

„Der hervorragende französische Publizist Herr Sauerwein tritt für eine deutsch-französische Annäherung ein und zählt dabei die Vorteile auf, die Deutschland durch eine Annäherung an Frankreich erreichen könnte.

Nach Sauerwein ist Frankreich:

1. der einzige Staat, der den Deutschen in finanzieller Hinsicht helfen könnte . . .

2. der einzige Staat, der ihnen (den Deutschen) durch einen Freundschaftsvertrag mit Amerika ein besseres System der Reparationszahlungen ermöglichen könnte,

3. der einzige Staat, der ihnen neue, vernünftig angelegte und einer Großmacht würdigere Rüstungen erlauben könnte,

4. der einzige Staat, der ihnen die Unmittelbarkeit des Verkehrs mit Ostpreußen zurückgeben könnte.

Die erste Behauptung, daß Frankreich die einzige Macht sei, die den Deutschen in finanzieller Hinsicht helfen könnte, ist unrichtig. Der amerikanische Geldmarkt ist stärker als der französische, und die amerikanischen Kapitalien gehen nach Europa über Deutschland.

Die zweite Behauptung, daß Frankreich die einzige Macht sei, die Deutschland durch einen Freundschaftsvertrag mit Amerika helfen könne, hält keiner Kritik stand. Amerika ist nicht gewillt, dem französischen Schuldner irgend welche Nachlässe zu gewähren, die rückwirkend eine Verringerung der deutschen Reparationszahlungen nach sich ziehen würden. Letztere könnten sich nur durch eine für Deutschland günstige Kräfteverschiebung verringern. Eine solche Verschiebung der Kräfte würde durch die Bildung eines mitteleuropäischen Blocks eintreten. Dieser Block ist nur bei einer polnisch-deutschen Verständigung möglich.

Die deutsch-französische Verständigung erhält eine gewisse Abhängigkeit Deutschlands von Frankreich. Eine polnisch-deutsche Verständigung dagegen macht Deutschland von jeglichem französischen Druck frei.

Bei einer polnisch-deutschen Verständigung könnten die polnischen Rüstungsanlagen, durch deutsche Kapitalien und technische Kräfte verstärkt, ein wichtiger Faktor zur vollständigen Emanzipation Deutschlands und zur Aufhebung aller Traktatsklauseln sein, die Frankreich gegen Deutschland anwendet.

Der französische Publizist will auf Kosten Polens eine deutsch-französische Verständigung erreichen, indem er Verkehrsvergünstigungen mit Ostpreußen anbietet. Bisher wurden diese Vergünstigungen von Polen gewährt. Sollten diese ungenügend sein, dann kann Polen neue Zugeständnisse machen, **wenn nur der territoriale status quo, der Zugang zur Ostsee über Pommerellen, erhalten bleibt.**

Wenn es darum geht, mit Frankreich in der Erteilung von Konzessionen und Zugeständnissen an Deutschland zu wetteifern, so kann Polen aus diesem Rennen mit Leichtigkeit als Sieger hervorgehen.

Vor allem kann Polen kein Gegner des Anschlusses sein, den es einerseits als eine geschichtliche Notwendigkeit, andererseits als eine für sich günstige Verschiebung des Schwerpunktes Deutschlands ansieht. Außerdem besitzen Elsaß und Lothringen einen größeren Reichtum an Erdschätzen als die polnischen von Deutschland abgetrennten Provinzen, Schlesien nicht ausgenommen.

Die polnische Offerte kann weitgehender und für Deutschland nutzbringender sein als die französische. **Sie widerstrebt den Interessen Polens keineswegs,** sondern ermöglicht uns mit Hilfe Deutschlands und des amerikanischen Kapitals, das sich mit der Verständigung mit Deutschland einfinden wird, die Durchführung verschiedener Eisenbahn-, Kanal- und Elektrifizierungsinvestitionen, solcher Investitionen, die eine stärkere Position im internationalen Kampfe ums Dasein und ein für uns günstigeres Kräfteverhältnis als bisher gewährleisten. **Das polnische Angebot ist ein Gebot objektiv betrachteter Wirtschafts- und Bevölkerungsverhältnisse. Ihm widerspricht augenblicklich das subjektive Moment der Stimmungen, der allgemeinen Einstellung,** doch die französische Publizistik wird uns von diesen Sentiments heilen und die Stimmung umwandeln." —

Vorübergehender Rücktritt des Marschalls Piłsudski

von der Leitung des Kriegsministeriums.

Warschau, 18. Juli. Eine große Sensation löste gestern in politischen Kreisen die Tatsache aus, daß mit der Leitung des Kriegsministeriums der bisherige Vizeminister in diesem Ministerium, General Konarzewski, betraut worden ist. Marschall Piłsudski ist von der Leitung des Kriegsministeriums vorübergehend zurückgetreten.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, wurde gestern dem Vizeminister, General Daniel Konarzewski, ein Dekret eingehändigt, auf Grund dessen ihm die Leitung des Kriegsministeriums für die Zeit der Abwesenheit des Kriegsministers Marschall Piłsudski, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, übertragen wird. Dieses Dekret soll demnächst im „Monitor Polski" im Wortlaut erscheinen.

Die Ernennung eines neuen Leiters des Kriegsministeriums hat sich durch die Notwendigkeit ergeben, eine Reihe von aktuellen Problemen zu erledigen, was mit Rücksicht auf den Aufenthalt des Marschalls im Wilnagebiet eine Verzögerung erfahren könnte. Die Übernahme der Leitung des Ministeriums durch den General Konarzewski bedeutet natürlich, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" betont, durchaus nicht, daß Marschall Piłsudski von der faktischen Armeeleitung zurücktritt, um so weniger, als Marschall Piłsudski auch weiterhin Generalinspekteur der Armee bleibt.

Auch die Senats-Session geschlossen.

Warschau, 18. Juli. Wie wir seinerzeit berichteten, war die außerordentliche Session des Senats auf heute, den 18. Juli, einberufen worden. Die Session kam jedoch, wie man vorausgeahnt hatte, nicht zustande. Denn gestern mittag 1 Uhr überreichte der Stellvertreter des Pressechefs des Ministerratspräsidiums dem Senatsmarschall eine vom Ministerpräsidenten gegengezeichnete Verordnung des Präsidenten der Republik, durch die auf Grund des Art. 37 der Verfassung mit dem Ablauf des 17. Juli 1930 die außerordentliche Session des Senats geschlossen wird.

Der Senat teilt somit dasselbe Schicksal, das dem Sejm widerfahren war.

Deutschland vor der Diktatur.

Was beschließen die Deutschnationalen?

Über die Entwicklung der Berliner Krise gibt die „D. A. Z." folgenden Lagebericht:

Das politische Interesse konzentriert sich angesichts der in den nächsten Tagen bevorstehenden Entscheidung des Reichstages über die Notverordnungen der Regierung auf die

Haltung der Deutschnationalen.

Es ist davon auszugehen, daß die meisten Parteien des Reichstages die Auflösung nicht wollen. Droht aber eine Mehrheit für eine Aufhebung der Notverordnungen zusammenzukommen, so muß und wird die Regierung unverzüglich von der Auflösungsermächtigung Gebrauch machen. Es hängt also davon ab, ob sich die Deutschnationalen bereitfinden, den sozialdemokratischen Amoklauf gegen die Finanzierung zu unterstützen.

In der Fraktionssitzung der Deutschnationalen vom Donnerstag mittag hat, wie wir erfahren, wider alles Erwarten die Tendenz die Oberhand gewonnen, **mit den Sozialdemokraten für Aufhebung der Notverordnung zu stimmen.** Es bleibt abzuwarten, ob diese Stimmung sich hält, oder ob sie durch etwaige Verhandlungen geändert werden kann. Bei allen einsichtigen Kreisen herrscht durchaus die Erkenntnis, daß ein solcher Beschluß der deutschnationalen Fraktion die Auflösung des Reichstages und der Deutschnationalen Partei nach sich ziehen würde.

Um die Fraktion möglichst geschlossen auf den Weg der unentwegten Opposition zu bekommen, hat sich die Parteiführung einer geschickten Wendung bedient: sie hat der Fraktion vorgeschlagen, zunächst Verhandlungen mit der Regierung abzuwarten und es vom Ausgang dieser Verhandlungen abhängig zu machen, ob etwa eine Duldung der Notverordnungen in Frage kommen könne. In diesem Sinne haben der deutschnationale Parteivorsitzende und der Fraktionsvorsitzende am Nachmittag folgendes

Schreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning

gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Angesichts der Gefahren, vor denen sich Land und Volk befinden, erlauben wir uns, Ihnen aus unserer Verantwortlichkeit als Oppositionspartei heraus die Frage vorzulegen, ob Sie zu sofortigen Verhandlungen mit den Unterzeichneten über die politische Gesamtlage bereit sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Dr. Hugenberg,
gez. Dr. Oberfohren."

Worauf die Forderungen der Deutschnationalen materiell hinauslaufen, ist noch nicht bekannt. Es heißt, daß sie sich nicht damit begnügen wollen, das Wirtschaftsministerium zu beanspruchen, sondern daß sie von dem Reichskanzler die Preisgabe des Reichsfinanzministers Dietrich und die Besetzung dieses ausschlaggebenden Ressorts mit einem deutschnationalen Politiker verlangen. Außerdem sollen weitere materielle Forderungen (u. a. der Verzicht auf das deutsch-polnische Handelsabkommen. D. R.) beabsichtigt sein.

Die Besprechung mit Reichskanzler Dr. Brüning fand am Donnerstag abend im Reichstag statt.

Wenn es aber nicht gelingt, mit den Deutschnationalen zu einer Verständigung zu gelangen — und in parlamentarischen Kreisen ist man in dieser Hinsicht besonders nach der Stimmung im Zentrum sehr pessimistisch —, so erhebt sich die Sorge, wie die Weiterentwickelung in der deutschnationalen Fraktion verlaufen wird.

Durch seine Verhandlungsbereitschaft hat Dr. Hugenberg zweifellos diejenigen Kreise seiner Fraktion, die gewillt waren, sich nicht mehr an eine Obstruktionspolitik fesseln zu lassen, in eine taktisch schwierige Lage gebracht. Wohin die Fahrt geht, zeigen Äußerungen maßgebender deutschnationaler Kreise, die dahingehen, daß man selbst die Osthilfe aufs Spiel setzen werde, falls die Regierung sich den deutschnationalen Forderungen versagen sollte.

Wie wir weiter erfahren, ist zwei Fraktionsmitgliedern, die am Mittwoch für die Steuergesetze der Regierung stimmten, nämlich dem württembergischen Staatspräsidenten Bazille und dem Abgeordneten Ohler (einem früheren Posener Ansiedler) bedeutet worden, daß die Konsequenzen aus ihrer Haltung nicht ausbleiben würden. Gegen die übrigen Abgeordneten, die ebenfalls für die Regierung gestimmt haben, soll nur deshalb nicht vorgegangen werden, weil sie auf einer Sonderliste gewählt sind.

Angesichts der unsicheren Abstimmungsverhältnisse breitet sich im Reichstage zunehmend

die Angst vor der Auflösung

aus. Wenn die Sozialdemokraten, wie am Mittwoch, bei der Abstimmung über die Aufhebung der Notverordnungen vollzählig antreten, würde die Opposition ohne die Deutschnationalen über 218, die Regierungsgemeinschaft über etwa 210 Stimmen verfügen. Es ist also erforderlich, daß die Deutschnationalen sich in ihrer Mehrheit mindestens der Stimme enthalten und daß die verantwortungsbewußten Elemente sich zur positiven Unterstützung der Regierungspolitik entschließen. Sie werden jetzt einsehen, wie fehlerhaft es war, die Auseinandersetzung so lange hinauszuschieben.

Diesmal wird es keine andere Möglichkeit geben als die Entscheidung: Für oder gegen die Sanierung, für oder gegen Hindenburg, für oder gegen die Auflösung des Reichstages.

*

Neue deutschnationale Sezession?

Die Minderheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion gibt ihre eigene Erklärung ab.

Berlin, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Im Reichstag fand heute vormittag erneut eine Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion statt. Schon nach kurzer Zeit verließen 21 Abgeordnete, die bereits in der Nacht eine Sonderberatung abgehalten hatten, die Fraktion wieder zu Sonderbesprechungen. Vorher stellten sie in der Fraktion fest, daß sie im Plenum eine eigene Erklärung abgeben würden und daß dadurch der Trennungsstrich als gezogen zu gelten habe.

Die Notverordnung.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Nachdem die Entscheidung im Reichstag gefallen war, trat das Kabinett zusammen, um Beschluß über die Gestaltung der Notverordnungen zu fassen. Über das Ergebnis der Sitzung wurde amtlich mitgeteilt:

„Der Reichstag hat am 15. Juli den Artikel 1 der Regierungsvorlage zur Deckung des Haushalts angenommen und damit festgelegt, daß zum Ausgleich der Ausgaben im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben, für die Zeit bis zum 31. März 1931 von den Einnahmen der Personen des öffentlichen Dienstes und der Ledigen ein Betrag und von den einkommensteuerpflichtigen Personen einmalige außerordentliche Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben sind,

Bei der darauf erfolgten Abstimmung über Artikel 2 hat sich eine Mehrheit über die Einzelausgestaltungen dieser Vorschriften nicht gefunden. Den für die Vorlage der Reichsregierung über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes abgegebenen 204 Stimmen der hinter der Regierung stehenden Parteien standen 256 Stimmen der Sozialdemokraten, Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten entgegen. Die Einzelheiten der Durchführung der Reichshilfe haben danach die parlamentarische Mehrheit nicht erreicht. Die Regierung hat darauf auf die Weiterberatung der zur Deckung des Reichshaushaltes bestimmten Gesetze verzichtet. Ein gegen sie eingebrachter Mißtrauensantrag ist mit einer Mehrheit von 240 gegen 59 Stimmen abgelehnt worden.

Die Deckung des Reichshaushalts ist ein unbedingtes Erfordernis für die Staatsfinanzen und für die Kreditwürdigkeit des Reiches und der Wirtschaft.

Sie ist auch unbedingt Voraussetzung für die weitere Durchführung der Fürsorge für die Arbeitslosen und eine unabweisbare Notwendigkeit in einer Zeit, in der die wirtschaftliche Lage der Welt in fast allen Ländern schwere Gefahren für die Staatsfinanzen bietet. **Daher hat der Herr Reichspräsident die Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung für gegeben erachtet** und auf Antrag der Reichsregierung die zur Deckung des Haushalts erforderlichen Maßnahmen getroffen. Damit ist ein fester Ausgangspunkt für die weitere staatliche Tätigkeit und für die Erledigung der dringend erforderlichen parlamentarischen Arbeiten, insbesondere für die Verabschiedung des Reichshaushalts und für die Durchbringung des Osthilfegesetzes geschaffen.

Der Herr Reichspräsident hat gemäß der Reichsverfassung von den auf Grund des Artikels 48 getroffenen Maßnahmen des Reichs an den Reichstag unverzüglich Kenntnis gegeben. Diese Maßnahmen bestehen in zwei Verordnungen, von denen die eine die Deckungsvorlagen der Reichsregierung nebst Bürgerabgabe und die zweite die Gemeindegetränkesteuer umfaßt.

Die finanzielle Sanierung der Gemeinden ist ebenfalls eine unabwendbare Notwendigkeit, um die Auszahlung der Unterstützungen für die wachsende Zahl der Wohlfahrts- und Renten-Empfänger sicherzustellen. Auch aus diesem Grunde hat der Herr Reichspräsident die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung für geboten erachtet."

Sozialistische Anträge

gegen Notverordnung und Kabinett.

Berlin, 18. Juli. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern bei Beginn der Reichstagssitzung den von ihr angekündigten Antrag auf **Aufhebung der Verordnungen des Reichspräsidenten** vom 16. Juli und zugleich einen **Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung** eingebracht.

Die sozialdemokratischen Anträge, für die Dr. Hugenberg die deutschnationalen Stimmen aufbieten will, lauten:

„1. Der Reichstag verlangt gemäß Artikel 48 Abs. 3 der Reichsverfassung, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Juli 1930 über Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 und die Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Juli 1930 über die Zulassung einer Gemeinde-Getränkesteuer **außer Kraft zu setzen.**

2. Die Regierung Dr. Brüning **besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.**"

Einen ähnlichen Antrag haben erneut die Kommunisten eingebracht.

Das Osthilfe-Gesetz

in zweiter Lesung angenommen.

Einbeziehung Ostpommerns und Oberschlesiens bis zur Oder.

Der Reichstag nahm am Donnerstag das Osthilfegesetz und das Gesetz über die Ablösungsbank in zweiter Beratung an. In den Vollstreckungsschutz wurden auch Handwerk, Handel und Gewerbe einbezogen. Gemäß den Ausschußentschließungen wurden die Provinzen Niederschlesien, Oberschlesien und Pommern bis mindestens an die Oder in das Osthilfegesetz einbezogen. Weitere Anträge, die Osthilfe auch auf die bayerische Ostgrenze, die deutsch-tschechoslowakische Grenze und auf ganz Pommern auszudehnen, wurden abgelehnt.

Hindenburg fährt nach Rheinpreußen.

Berlin, 17. Juli. Der Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten zu einer längeren Aussprache, deren Ergebnis die völlige Beseitigung der durch das Stahlhelmverbot in Rheinland und Westfalen und die Absage des Herrn Reichspräsidenten entstandenen Schwierigkeiten war.

Der Reichspräsident hat demgemäß die Absage seiner Reise in die Rheinprovinz zurückgezogen und die beteiligten Städte und Behörden hiervon telegraphisch verständigt.

Reichspräsident, Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident haben bei ihrer Besprechung den gemeinsamen Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß nunmehr die Feiern im befreiten Gebiet unter allseitiger Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung stattfinden und einen erhebenden Verlauf nehmen mögen.

Die Erklärung des Stahlhelm.

Keine „Schuldlüge".

Die Bundesführer des Stahlhelm, Seldte und Düsterberg, haben folgende **Erklärung** abgegeben:

1. Die Bundesführer des Stahlhelm haben erneut von der Auffassung des Preußischen Staatsministeriums über die Vorgänge, die zu der Auflösung des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen geführt haben, Kenntnis genommen.

2. Unter Zugrundelegung dieser Auffassung geben die Bundesführer des Stahlhelm die Erklärung ab, daß sie in Zukunft solche Übungen, wie sie im Oktober 1929 zur Auflösung Anlaß gegeben haben, unterlassen werden. Sie versichern ferner, daß eine den Vorschriften des Gesetzes vom 22. März 1921 zuwiderlaufende Betätigung, namentlich auch die Ausbildung und Übung der Mitglieder im Waffenhandwerk und im Gebrauch von Kriegswaffen, im Stahlhelm nicht geduldet wird. Der Stahlhelm wird sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß diese Verbote restlos befolgt werden und daß Mitglieder, die den Verboten zuwiderhandeln, aus dem Bunde ausgeschlossen werden.

3. Insbesondere werden die Bundesführer dafür Sorge tragen, daß im Falle der Neubildung des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen nur solche Landesverbände und Unterorganisationen gebildet werden, bei denen die Gewähr dafür geboten ist, daß die Anordnungen und Zusicherungen der Bundesführung von allen Mitgliedern befolgt werden.

Auf diese Erklärung richtete der preußische Innenminister Waentig ein Schreiben an den Stahlhelm, in dem es heißt: daß nun der Neubildung von Organisationen des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen von der Polizei keine Hindernisse bereitet werden.

Bund der Agrarstaaten?

Warschau, 18. Juli. (PAT.) Als Ergebnis der Gespräche, die Polen mit den Agrarstaaten Mitteleuropas während der letzten wirtschaftlichen internationalen Konferenzen geführt hatte, sowie infolge der Bestrebungen einzelner Staaten Mitteleuropas, zur Beseitigung der Agrarkrisis zusammenzuarbeiten, hat sich die Polnische Regierung an die Baltischen Staaten und an die Staaten Südosteuropas mit dem Vorschlage gewandt, Ende August dieses Jahres eine gemeinsame Konferenz der Landwirtschaftsminister dieser Länder einzuberufen, um die Frage eines einheitlichen Standpunktes auf dem Gebiet der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu besprechen.

Zur Revision der Traktate.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Tardien und Briand.

Paris, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Blätter melden, ist es in der letzten Kabinettssitzung zwischen dem Ministerpräsidenten Tardieu und dem Außenminister Briand über den **Abbruch der Saarverhandlungen** und die Bemühungen um die **Revision der Friedenstraktate** zu ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen. Briand soll die Demission eingereicht haben, die jedoch von Tardieu nicht angenommen wurde. Das „Echo de Paris" bekämpft leidenschaftlich die Möglichkeit einer Revision der Friedensverträge, die nach seiner Ansicht dem Ausbruch eines neuen Krieges gleichkäme. Das Blatt betont, daß Deutschland nach der Finanzdiktatur Brünings und nach der eventuellen Auflösung des Reichstages alle Hebel in Bewegung setzen werde, um von Briand die Revision seiner Grenzen zu erzwingen. Diese Forderung soll mit der schwierigen Finanzlage begründet werden.

Auflösung des Parlaments in Finnland.

Helsingfors, 17. Juli. (PAT.) Da das Parlament nicht alle von der Regierung vorgelegten antikommunistischen Gesetzentwürfe angenommen hat, **löste der Präsident der Republik gestern das Parlament auf.** Die Neuwahlen finden am 1. und 2. Oktober d. J. statt, und der Zusammentritt des neuen Parlaments erfolgt am 20. Oktober. Das Gesetz über den Schutz der Republik wurde bis zur Durchführung der Neuwahlen vertagt, da es die erforderliche Mehrheit nicht erlangte. 59 Sozialisten und ein Schwede hatten gegen das Gesetz gestimmt.

Die Parlamentsauflösung kam nicht unerwartet. Schon seit einigen Tagen war es bekannt, daß das finnische Parlament, in dem die Sozialisten und Kommunisten nahezu die Hälfte der Mandate innehaben, nicht alle antikommunistischen Gesetze in der von der Regierung vorgelegten Form annehmen würde. Beschlossen wurden zwar das neue Pressegesetz und einige Änderungen in der Verfassung, doch die Regierung, die sich mit der Lappo-Bewegung solidarisiert, wollte ihre Vorlage als Ganzes behandelt wissen, und keine erheblichen Änderungen zulassen. Da das Parlament diesen Standpunkt nicht teilte, und da die Gesetzesvorlagen eine qualifizierte Mehrheit nicht erlangten, war es klar, daß es schon in der nächsten Zeit zu Neuwahlen kommen mußte.

Die erste Schwalbe der Parlamentsauflösung wurde darin erblickt, daß sich die Lappo-Leute als politische Partei haben registrieren lassen, und daß ihr Führer Kosola erklärte, daß seine Anhänger geschlossen zur Wahlurne schreiten würden, um den Sieg zu erkämpfen.

Die Neuwahlen wird die Regierung Svinhufwud durchführen, die sich auf den Präsidenten der Republik Relander und die Sympathien stützt, welche die breiten Kreise der Bevölkerung Finnlands der Lappo-Bewegung entgegenbringen. Man kann wohl annehmen, daß diese Wahlen, die unter der offenen antikommunistischen Losung durchgeführt werden, den Lappo-Anhängern und solchen parlamentarischen Gruppen die Mehrheit bringen werden, die sich am Tage des Marsches auf Helsingfors mit der Lappo-Bewegung solidarisiert hatten. Der Verlauf der Wahlkampagne und ihr Ergebnis wird eine große Bedeutung haben und über die weitere Entwicklung der Verhältnisse in diesem für die internationale Politik in Osteuropa so wichtigen Lande entscheiden.

Marsch auf Reval.

Die Esten folgen dem finnischen Beispiel.

Reval, 17. Juli. In Solima fand kürzlich eine große Landwirteversammlung statt, in der beschlossen wurde, einen Marsch auf Reval nach dem Muster des Lappomarsches auf Helsingfors zu veranstalten. In der Versammlung wurde ferner beschlossen, zu fordern: 1. daß das Gesetz über den Schutz der Landwirtschaft in Kraft gesetzt wird, 2. daß die Zahl der Abgeordneten zur Nationalversammlung auf die Hälfte reduziert, 3. daß die Wahlordnung geändert, und 4. daß die Verfassung in dem Sinne abgeändert wird, daß die Stellung des Präsidenten der Republik unabhängig von der Stellung des Ministerpräsidenten sei. Bis jetzt übt beide Funktionen ein und dieselbe Persönlichkeit aus.

*

Estnisches Ehrendoktorat für den polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 17. Juli. Während des Aufenthalts des **Präsidenten der Republik Polen in Reval**, der Hauptstadt Estlands, soll dem Staatspräsidenten Polens das Ehrendoktorat der dortigen Universität verliehen werden. Die Warschauer Universität hatte diesen Titel dem Präsidenten Estlands, Strandmann, während seines Aufenthalts in Warschau verliehen. Die Reise des Staatspräsidenten nach Estland erfolgt bekanntlich am Anfang nächsten Monats.

Interessante Wahlen in Rußland.

Moskau, 16. Juli. Vor der Schließung des 16. Kongresses der Kommunistischen Partei wurden die Wahlen für das politische Bureau und für das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei vorgenommen. In das Polit-Bureau wurde u. a. Rykow und in das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Bucharin und Tomskij gewählt. Die Wahl dieser drei Führer der Rechtsopposition hat größtes Aufsehen hervorgerufen. Wie es sich herausstellt, erfolgte ihre Wahl auf den Antrag Stalins, der auf diese Weise die Brücken mit der Rechtsopposition nicht abbrechen will. Stalin ließ seine Gegner angeblich in die höchsten Behörden der Partei wählen, um sie ständig im Auge zu behalten, wobei er sie jeden Augenblick auf Grund entsprechender Beschlüsse des Parteikongresses von diesen Posten entfernen kann. Es ist aber ebenso gut die Deutung möglich, daß Stalin die Führer der Rechtsopposition in diese einflußreichen Stellungen bringen mußte, weil ihr Anhang im Lande doch größer und gewichtiger zu sein scheint, als man dies nach den zweifellos gefärbten sowjetamtlichen Berichten über die Stellungnahme des Kongreeßs zu der Rechtsopposition annehmen konnte.

Neue Kundgebungen in Alexandria.

Italienischer Protest.

London, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Vor dem Krankenhaus in Alexandria kam es am Mittwoch nachmittag zu großen Kundgebungen. Die Menge bombardierte die Tür des Gebäudes mit Steinen, weil der Staatsanwalt die Herausgabe der Todesopfer der Unruhen vom Dienstag vor der gerichtlichen Untersuchung verweigert hatte. Die Polizei konnte die Ordnung nur mit Mühe wieder herstellen. Am späten Abend wurden die Leichen der Menge übergeben.

Der italienische Konsul hat im Zusammenhang mit der Tötung eines italienischen Untertanen bei den Unruhen **scharfen Protest bei der ägyptischen Regierung eingelegt. Das diplomatische Korps in Ägypten soll, obwohl die Lage augenblicklich ruhig ist, zur Erörterung von Maßnahmen zusammentreten, da man bei der Ankunft der britischen Kriegsschiffe mit der Möglichkeit neuer Unruhen rechnet.**

*

Englische Kriegsschiffe nach Aegypten unterwegs

London, 17. Juli. Gestern kündigte Ministerpräsident Macdonald im Unterhause an, daß **englische Kriegsschiffe nach Alexandrien entsandt** werden sollen. Die Kommandanten der zwei Kriegsschiffe „King Elisabeth" und „Ramilier" haben gestern mittag den Befehl erhalten, sich zur Ausfahrt bereit zu halten. In den Abendstunden fuhren die Schiffe aus dem Hafen ab, so daß sie morgen am Ziel sein werden.

*

Regierungskrisis in Aegypten?

Kairo, 18. Juli. Die direkte Folge der politischen Unruhen in Alexandria wird der Rücktritt der Regierung sein. Wahrscheinlich wird die Regierung schon in diesen Tagen ihre Demission einreichen.

Neue Zusammenstöße in Indochina.

London, 17. Juli. (Eigene Meldung). Nach einer Mitteilung aus Saigon kam es anläßlich des französischen Nationalfestes zwischen der eingeborenen Bevölkerung und französischen Truppen zu Zusammenstößen. Schon einige Tage vor dem 14. Juli waren Flugblätter verbreitet worden, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, sich an den Festlichkeiten nicht zu beteiligen. Am Abend des 14. Juli stieß dann eine Abteilung französischer Truppen in der Nähe von Saigon mit etwa 300 Personen zusammen, die eine Kundgebung veranstalteten. Da der Aufforderung, sich zu zerstreuen, keine Folge geleistet wurde, schossen die Truppen in die Menge. Dabei wurden drei Eingeborene getötet und zahlreiche andere verletzt.

Republik Polen.

Neubesetzung des deutschen Referats im Außenministerium.

Warschau, 18. Juli. (Eigene Meldung.) Der bisherige Botschaftsrat der Polnischen Botschaft beim Vatikan Komarnicki ist in die Stellung des Leiters des deutschen Referats im Außenministerium berufen worden.

Freigabe der beschlagnahmten Banknoten in Pleß.

Der Einspruch der Fürstlich Plessischen Bergwerksdirektion gegen die Steuerforderung des Finanzamtes in Höhe von 14,4 Millionen Zloty schwebt noch immer. Er wird auf dem Rechtswege zum Austrag kommen. Die Finanzbehörde hat jedoch nur einen geringen Teil des von ihr gepfändeten Geldes der Plessischen Bergwerksdirektion behalten dürfen und zwar nur das von dem Konto bei der P. K. O. beschlagnahmte Guthaben. Am Montag nachmittag fanden Verhandlungen statt, an welchen außer mehreren Sachverständigen der Prinz von Pleß, sowie der Wojewode Dr. Grazyński teinahmen. Auf Anregung des deutsch-polnischen Schiedsgerichts für Oberschlesien in Beuthen hatten diese Vergleichsverhandlungen das Ergebnis, daß die Finanzbehörde die beschlagnahmten Bankkonten freigab.

Am Dienstag konnte daher die fällige Lohnzahlung an die Arbeiter der Plessischen Bergwerksdirektion erfolgen.

Neueinteilung des Zollgebiets.

Warschau, 17. Juli. Das Finanzministerium hat eine neue Einteilung des Zollgebiets angeordnet. Danach unterliegen der Zolldirektion in Posen die Wojewodschaften Pommerellen und Posen, sowie der Kreis Wielun der Wojewodschaft Lodz.

Pommerellen.

18. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Das störende schwedische Wappen.

Knüppelpolitik polnischer Gymnasiasten.

Nationalistische Verblendung kann wohl nur die Ursache einer Handlungsweise sein, die am Dienstag abend gegen 10 Uhr in der Grabenstraße (Groblowa) verübt wurde. Dort befindet sich im Hause Nr. 48 das photographische Atelier der Firma Gust. Joop, deren jetzige Inhaberin, Fräulein Anna Joop, ebenso wie ihre Vorgänger eine schwedische Staatsangehörige ist. Vor langen Jahren hat die Firma vom König von Schweden den Hoflieferantentitel erhalten, und das dies nach außen hin darstellende königlich schwedische Wappen befindet sich an der Hausmauer, über dem Firmenschaufenster.

Dieses Wappen nun hat die Antipathie einer aus 15 bis 20 Jünglingen bestehende Gruppe erregt, die am erwähnten Abend vor dem Joopschen Geschäft erschien und sich bemühte, es zu vernichten. Da das Hoflieferantenzeichen in einer Höhe von etwa 4 Metern angebracht ist, war das Vorhaben nicht so einfach durchzuführen. Indem einer dem anderen auf die Schulter stieg, erreichte man aber doch das Ziel und schlug mit Stöcken darauf los. Indes leistete das aus schwerem Gußeisen gefertigte, goldbronzierte Wappenschild den Zertrümmerungsversuchen energischen Widerstand. Zweifellos hatten sich die edlen Heldenjünglinge die Arbeit leichter gedacht, wenigstens ließ eine Bemerkung in polnischer Sprache: „Ist das Ding aber fest angebracht!" darauf schließen. Nachdem der Sturmangriff auf das unschuldige schwedische Symbol etwa eine halbe Stunde gedauert hatte, wurden die Feindseligkeiten eingestellt.

Nach Mitteilung von Beobachtern soll es sich um Gymnasiasten gehandelt haben. Sollte heraldische Unkenntnis der Radaubburschen das schwedische Wappen etwa für ein — deutsches gehalten haben? *

× In der Sitzung der vereinigten evangelischen kirchlichen Gemeindekörperschaften am Mittwoch wurde zunächst der Rechnungsbericht erstattet. Danach schließt die Kirchenkasse in Einnahme mit rund 50 000, in Ausgabe mit 52 400 Zloty ab, so daß noch ein Betrag von 2400 Zloty zu decken bleibt. Bei der Gelegenheit wurde neuerlich mit Bedauern festgestellt, daß eine sehr große Anzahl Gemeindeglieder sich ihrer Gemeindebeitragspflicht zu entziehen versucht. Wenn auch kein gesetzliches Recht zur Zwangseintreibung der Beiträge besteht, so wird die Kirchengemeinde doch Mittel und Wege finden, ihre Mitglieder zur Beteiligung an der Bestreitung der notwendigen Ausgaben heranzuziehen. Die Verandbung und innere Neuausstattung der Friedhofskapelle hat nun begonnen. Nach Fertigstellung der Arbeiten wird nun die Möglichkeit gegeben sein, daß auch bei größeren Leichenbegängnissen die ganze Trauerversammlung in der Kapelle Platz findet. Dort sollen auch an den Totenfesten Andachten gehalten werden. Bei den darauf vorgenommenen Ersatzwahlen für die durch Verzug oder Tod ausgeschiedenen Mitgliedern der Gemeindevertretung wurden bis Ende 1930 Herr Trojahn-Kl. Tarpen und Rentier Reinhold, bis Ende 1933 Fleischermeister Giese-Neudorf, sowie Sattlermeister Max Hein und Expedient Pälz gewählt. Beschlossen wurde weiter, die Wohnung des Küsters Thiel erneuern zu lassen. Dem Rendanten, Stadtrat a. D. Holm, war gelegentlich der Rechnungslegung mit der Entlastung, die ihm erteilt wurde, der Dank für die vorbildliche Rechnungsführung ausgesprochen worden. Die Versammlung beschloß ferner, ihm die Erstattung der Unkosten (ein Gehalt bezieht Herr Holm nicht) für die Kassenführung zu erhöhen. Außerdem wurde ihm in einer entsprechenden Ansprache des Vorsitzenden, Pfarrers Dieball, mitgeteilt, daß die Versammlung einstimmig beschlossen habe, ihm in Anbetracht seiner bereits 28jährigen treuen und opferbereiten Arbeit in der Verwaltung der Kirchengemeinde den Titel „Kirchenmeister" zu verleihen und ihm damit die Leitung in der Verwaltung der äußeren Angelegenheiten der Kirchengemeinde zu übertragen. Dieser zunächst etwas fremd anmutender Titel ist, wie bemerkt sei, dur chdie neue Kirchengesetzgebung geschaffen und anderweit auch bereits verliehen worden.

× Aus der Untersuchungshaft entlassen wurde der Techniker Tadeusz Witkowski aus Graudenz, der vor etwa zwei Monaten unter dem Verdacht, mehrere Schreibmaschinen entwendet zu haben, festgenommen wurde. W. hat nach seinen Angaben mit dem Schreibmaschinendiebstahl absolut nichts zu tun.

× Zu der Schußaffäre in Mischke, Kreis Graudenz, ist weiter zu berichten, daß es sich hier nach den neueren Feststellungen um eine vorsätzliche Tat handelt. Ein ständiger Haß Hepners gegen Ceglarski war der Anlaß, auf C. zu schießen, wobei er ihm die schwere Verletzung beibrachte. Der Täter wird sich vor Gericht zu verantworten haben. *

× Unfall. Von einem Motorradfahrer wurde am Mittwoch nachmittag auf der Rehdener (Radzyner) Chaussee, in der Nähe der Zentralreitschule, eine Frau Stefanska nebst ihrem Kinde, das sie bei sich führte, angefahren. Frau St. erlitt erhebliche Verletzungen an Armen und Füßen, das Kind wurde weniger verletzt. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, aus dem das Kind bereits wieder entlassen werden konnte. *

× Von neuem beunruhigt durch lichtscheues Gesindel wurde in der Nacht zum Mittwoch gegen ½2 Uhr das evangelische Pfarrhaus an der Gartenstraße (Ogrodowa). Um diese Zeit wurde Pfarrer Dieball durch dumpfe Klopftöne aus dem Schlaf geweckt. Er und Familienangehörige suchten darob die einzelnen Räume des Hauses ab, konnten aber zunächst nichts ermitteln. Schließlich aber wurde doch festgestellt, daß jemand auf den Balkon des Pfarrhauses geklettert war. Beim Hinunterklettern beschädigte Tomatenpflanzen usw. gaben von der vorherigen Anwesenheit eines Spitzbuben unzweideutig Kenntnis. Infolge der von den Hausbewohnern bei den Nachforschungen verursachten Geräusche ist der Spitzbube gewarnt worden und beizeiten verduftet. Herbeigerufene Polizeibeamte vermochten allerdings den oder die Täter nicht mehr zu fassen. Ein verdächtiges Individuum ist übrigens in der Nähe des Pfarrhauses, auf dem anstoßenden Schulhofe, beobachtet worden. *

Thorn (Toruń).

Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Typhusepidemie.

Von den Behörden ist zur Bekämpfung der Typhusepidemie eine energische Aktion eingeleitet worden. Der Leiter des Wojewodschafts-Gesundheitsamtes Dr. Kryjiński hat mit einer Spezialkommission, die sich aus Vertretern des Magistrats und des Staatlichen Hygiene-Instituts in Thorn zusammensetzt, die Einrichtungen des Städtischen Wasserwerks in Weißhof einer eingehenden Besichtigung unterzogen und einige Wasserproben, die sowohl dem Wasserwerk selbst als auch den Zapfstellen in den einzelnen Stadtteilen entnommen waren, dem Hygiene-Institut zur bakteriologischen Untersuchung übergeben. Alle Personen, bei denen sich Anzeichen einer Bauchtyphuserkrankung bemerkbar machten, wurden sofort in den Krankenhäusern isoliert. Vom Wojewodschaftsamt wurde eine besondere Kommission eingesetzt, die die Lebensmittelgeschäfte, Restaurants und Hotels kontrollieren soll. Außerdem ist vom Staatlichen Hygiene-Institut in Warschau Impfstoff gegen Typhus angefordert worden. — Nach den bisherigen Blutuntersuchungen der Erkrankten hat man in drei Fällen Typhusbakterien einwandfrei feststellen können. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich diese Zahl bei den weiteren Untersuchungen erhöht. Auffallend ist die Tatsache, daß im Stadtinnern mehr Erkrankungsfälle eingetreten sind als in den Vorstädten, wo die hygienischen Bedingungen schlechter sind. Wie festgestellt werden konnte, stammt die Mehrzahl der Erkrankten von der Altstadt. **

v Öffentliche Ausschreibung. Die Direktion der Wasserwege in Thorn (Dyrekcja Dróg Wodnych w. Toruniu) hat die Lieferung von 400 Stück kiefernen Telegraphenstangen (100 Stück von 8,5 und 300 Stück von 7 Meter Länge) zu vergeben. Die Stangen müssen imprägniert, am Gipfel dachförmig gestutzt und gerade sein. Sie sollen vom Winterschlage 1929/30 stammen und den Verwaltungsvorschriften der Post entsprechen. Die Lieferung wird baldigst gewünscht. Offerten mit Angabe des Lieferungstermins und Orts müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Oferta na dostawę słupów telefonicznych" unter Beifügung einer Bürgschaft in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme spätestens bis zum 26. Juli d. J., mittags 12 Uhr, bei der Direktion der Wasserwege in Thorn eingereicht werden, worauf die Öffnung der Offerten erfolgt. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. **

v. Belebung der Bautätigkeit in der Jakobsvorstadt. In der Jakobsvorstadt, die bis vor kurzem einer der ärmsten und am wenigsten verkehrsreichen Stadtteile war, macht sich erfreulicherweise eine rege Bautätigkeit bemerkbar. An dem Wege zur Jakobsvorstadt sowohl von dem ehemaligen Leibitscher Thor, als auch von dem Bahnübergang befand sich bisher ein leerer Platz, der nur teilweise mit unscheinbaren Buden und Baracken bestanden war. Der Besitzer dieses unbebauten Terrains hat seine zwischen der Leibitscherstraße (Lubicka), dem Festungsglacis und der Schlachthausstraße (Przy Rzeźni) belegene Parzelle aufgeteilt und die Teile zum Bau von Wohnhäusern verkauft. In diesem Jahre sind hier bereits einige neue Gebäude erstanden, überdies ist der Bau von weiteren Häusern geplant, so daß dieser Geländeabschnitt über kurz oder lang ca. 30 Gebäude aufweisen dürfte. **

v. Fahrradschilder. Die Burgstarostei in Thorn hat am 15. d. M. mit der Ausgabe der Nummerschilder für Fahrräder begonnen. Dieselben können gegen Vorlage der Radfahrkarte in Empfang genommen werden. Es wird daran erinnert, daß Fahrradbesitzer, deren Räder nicht die vorschriftsmäßigen Schilder haben, hohen Verwaltungsstrafen unterliegen. Das Bureau der Burgstarostei in Thorn befindet sich in der Mellienstraße (Mickiewicza) 5. **

‡ Kirchendiebstahl. Unbekannte Täter drangen mittels Nachschlüssel in die Altstädtische evangelische Kirche ein und stahlen zwei silberne Kelche, sowie ein anderes silbernes Gefäß. Eine polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. *

‡ Laut letztem Polizeirapport wurden zwei Frauenspersonen wegen Herumtreibens, und zwei männliche Personen wegen Diebstahls verhaftet. **

m Dirschau (Tczew), 18. Juli. Die Bautätigkeit in unserer Stadt beschränkt sich meistenteils auf kleine Siedelungshäuser. So werden zurzeit hinter dem Stadtpark an der Baldauerstraße wiederum sechs neue Häuser gebaut. Da sich die dortigen Ansiedlungen von Jahr zu Jahr vergrößern, werden auch neue Straßen gebaut und Gasleitungen gelegt. Die beiden neuen Eisenbahnbauten am Bahnhof und auf der Neustadt werden in kurzer Zeit ebenfalls fertiggestellt sein. Auf Stangenberg werden gleichfalls mehrere Häuser gebaut.

v. Goßlershausen (Jabłonowo), 17. Juli. Die hiesige Gemeindeverwaltung will die Maurer- und Zimmermannsarbeiten beim Bau der Volksschule in Goßlershausen vergeben. Offerten müssen in versiegelten Brief-

umschlägen mit der Aufschrift „Budowa szkoly“ spätestens bis zum 1. August d. J., mittags 12 Uhr, bei der Gemeindeverwaltung eingereicht werden, daselbst sind auch die Kostenanschlagsformulare gegen Zahlung von 1 Złoty erhältlich. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten.

* **Berent** (Kościerzyna), 18. Juli. Feuer brach in der Nacht zum 12. d. M. im Wohnhause von Józef Ogórek und Walenty Szymański in Konarzyny, hiesigen Kreises, aus. Das Haus wurde vollständig eingeäschert, so daß ein Schaden von etwa 5000 Złoty entstand, der durch Versicherung gedeckt ist. Das Brandunglück entstand durch einen fehlerhaften Kamin.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Tarnopol**, 17. Juli. Schwere Gewitterschäden. Starke Gewitter und Hagelniederschläge haben in der hiesigen Wojewodschaft mehrere Brände verursacht. In das Haus des Michael Krotosinski in Nowosiulka Korupiecka, Kreis Buczacz, fuhr ein Blitz durch den Schornstein in das Zimmer und tötete die achtjährige Tochter des Besitzers.

* **Lublin**, 17. Juli. Die Mutter erwürgt. In Ugoszcz, Gemeinde Miedna, erwürgte die 45jährige Alexandra Kaminska ihre Mutter, schleppte die Leiche auf den Hausboden und ging zum Ablaß. Als sie zurückkehrte, steckte sie das Haus in Flammen, um die Spuren des Mordes zu verwischen. Sie war nach ihrer Verhaftung geständig und gab den Mord und die Brandstiftung zu.

Erdöl in Pommerellen.

Ein Bäckermeister in Tuchel ließ in seinem Garten einen Brunnen bohren. Das gewonnene Wasser zeigte eine Ölschicht, die sich, je länger gepumpt wurde, um so mehr verstärkte. Dieses Öl, vom Wasser geläutert, brennt in natürlicher Flamme. Einige Fässer des Erdöls sind bereits gewonnen. Die Quelle ist weiter ergiebig.

Der Starost des Kreises weilte an Ort und Stelle und ließ sich über den Fund Bericht erstatten. Fachleute sollen in Kürze eingehende Untersuchungen anstellen, ob das Ölvorkommen eine rationelle Ausbeutung lohnen würde.

Internationales Wurftauben-Turnier.

Zoppoter Sportwoche 1930.

Am Dienstag früh begann der Kampf um die Meisterschaft von Zoppot. Der Sieger des Vortages, v. Donop-Danzig, der mit dem polnischen Wurftaubenmeister Kirczkuno-Brudzew mit 97 Treffern bei 100 Tauben gleichstand, mußte sich im Kartenstechen mit dem zweiten Platz begnügen; Güterdirektor Kirczkuno-Brudzew errang die „Meisterschaft von Zoppot“.

Auf den Plätzen der Sonder-Klasse landete v. Hennig-Zakrzewo mit 94, Goeldel-Trutenau mit 92, v. Baranski mit 90, v. Zilieniewski mit 87 und Sztukowski mit 87 Treffern. — In der A-Klasse siegte Güterdirektor Schulemann-Barzeciczki mit 91 Treffern, Majoratsbesitzer v. Bieler-Melno mit 89 Treffern auf dem zweiten Platz, Dr. Thiede-Goldap mit 88, Direktor v. Czerski-Warschau mit 87, Rittergutsbesitzer v. Lyskowski mit 81, Rittergutsbesitzer Goliszewski mit 80 Treffern. — In der B-Klasse siegte Herr Jebens-Marienburg mit 82 Treffern, während Gutsbesitzer Johst-Dammfelde mit 80, Rittergutsbesitzer Montû-Danzig mit 74, Rittergutsbesitzer Dr. Ciazynski-Lissa mit 69, Rittergutsbesitzer Ziehm-Tannfelde mit 67 und Herr Frankenstein-Soldau mit 64 Treffern das Feld belegte.

In dem Kampf um den „Kasino-Preis“ errang in der Sonder-Klasse Herr Detlef v. Hennig-Zakrzewo mit 99 Treffern bei 100 Tauben den ersten Platz, während der Danziger Meisterschütze v. Donop und der Altmeister Goeldel-Trutenau mit 97 Treffern stechen mußten. Der Sieger des Vortages, der polnische Wurftaubenmeister Güterdirektor Kirczkuno-Brudzew, blieb mit 95 Treffern vor Herrn Rittergutsbesitzer v. Baranski-Lukowice mit 94 und Herrn Rittergutsbesitzer v. Zilieniewski ebenfalls mit 94 Treffern. Im Stechen auf 20 Meter sicherte sich Herr v. Donop vor dem Altmeister Goeldel den zweiten Platz.

In der A-Klasse war Herr Majoratsbesitzer v. Bieler-Melno mit 97 Treffern siegreich vor Güterdirektor Schulemann-Borzeciczki mit 96 und Rittergutsbesitzer v. Lyskowski mit 94 Treffern.

In der B-Klasse sicherte sich Major a. D. Schönfeld-Zoppot mit 88 Treffern vor Herrn Rittergutsbesitzer Ziehm-Tannfelde mit 83 Treffern und vor Herrn Rittergutsbesitzer Frankenstein-Soldau mit 80 Treffern den Sieg.

Im Ausgleichschießen, bei dem die klassierten Schützen aus der „Meisterschaft“ und dem „Kasino-Preis“ ausgeschlossen waren, siegte mit 20 Treffern bei 20 Tauben Rittergutsbesitzer v. Zilieniewski, der aber erst in zähem Stechen auf 20 Meter Gutsbesitzer Schroedter-Eichwalde auf den zweiten Platz verweisen konnte; während Rittergutsbesitzer v. Guliczewski mit 19 Treffern den dritten Platz belegte.

Das Mannschaftsschießen Danzig gegen Pommerellen und Polen entwickelte sich als ein äußerst scharf durchgeführter Kampf. Die pommerellische Mannschaft, die mit 376 Treffern bei 400 Tauben die pommersche Mannschaft mit 371 Treffern bei 400 Tauben besiegte, hatte den Triumph, den wertvollen silbernen Pokal der Kurdirektion Zoppot für ihren Klub mit nach Hause zu nehmen. Entsprechend erhielt Herr Detlef v. Hennig-Zakrzewo die wundervolle Bronze, darstellend einen „Wisent“, gegeben von dem Polnischen Landjagdverband für den besten Schützen der siegenden Mannschaft. — Der beste Danziger Schütze Herr v. Donop erhielt den von unbekannter Seite gestifteten, auf dem Wurftaubenstand Zoppot eingetroffenen silbernen Becher, der „dem besten Danziger Schützen“ gewidmet ist.

Es ist erfreulich, daß sich die ganze Veranstaltung ohne Proteste und in vollster Harmonie abwickelte. Wenn das Tempo der einzelnen Konkurrenzen auch zeitweise etwas flotter hätte sein können, gelang es dank der Umsicht der Schießleitung, das Programm abzuwickeln.

Das Internationale Wurftaubenturnier wurde mit einem Festessen im Kasino-Hotel Zoppot beschlossen, bei dem die Preise überreicht wurden.

Ermland-Masuren.

Volk und Land.

Von **Wolfgang Greiser.**

(Nachdruck verboten.)

Geschichts-geographisch kann nur ein zentral gelegenes Land die Güter seiner inneren Wertigkeit am vorteilhaftesten auf weite Lebensgebiete übertragen, und so wird es erklärlich, daß eben auch von den deutschen Gauen und Marken zu allen Zeiten ein Impuls auszuströmen vermochte, der Nord und Süd, Ost und West ideenbeeinflussend segnete. Im Nordosten Deutschlands, da wo „die schwartzen und Grawen Mönche mit ihrem Bettelsacke einst das Land durchzogen und frischer Seen 2037 berechnet haben“ (Hennenberger 1584), wo der kuppenreiche Kamm des baltischen Höhenrückens schon seit Jahrhunderten eine natürliche Volksscheide geschaffen hatte, wohnt zwischen Tal und Hügel und Hain, an „Masowias Strand“, ein kleines Volk, das allezeit wert war, deutscher Ostkultur zu dienen, ein Stamm, der jederzeit würdig ist, kulturdeutsch zu sein und zu bleiben.

Das Land der Masuren liegt im südöstlichen Teile Ostpreußens und birgt mit seinen geheimnisvollen Erdwerken altheidnischer Kulturstätten aus teilweise noch vorchristlichen Kämpfen, in der Charakteristik seiner sanft gewellten Moränenlandschaft mit rundlichen Kesseln und weiten, schluchtenden Talbildungen, mit seinen dichtwaldigen Seeufern, stillen Ulmenhainen, unentweihten Naturpalästen, weißen Birken-, graugrünen Buchen- und dunkelnden Nadelwäldern, mit seinen Forsten und Fruchtfeldern und seinem deutschstämmigen Brudervolke alle Voraussetzungen zu einer allgemein wertvollen, gesegneten kulturellen Entwicklung.

Der Masur ist von kleiner, untersetzter Gestalt und kräftiger Muskulatur, dabei starrfest im Reinmasurischen, in Anhänglichkeit an Grund und Boden, in Liebe zu Geselligkeit und Gesang, in gutmütiger Gesinnungsart, in beharrender Ausdauer zu Arbeit, Deutschtum und Glauben. Somit weist er auch immer wieder alle großpolnischen Bestrebungen von sich, obwohl er als Protestant in allen seinen Umgrenzungen vom Katholizismus umschlossen wird. In seiner Lernbegier eifert er mit den Vorzügen eines fleißigen Landbebauers, der bei vielseitigem Interesse jeder Anregung kulturellen Fortschrittes dankbar folgt und Gelerntes in der Praxis immer wieder rasch auszuwerten versteht. Im Landwirtschaftsbetriebe, seinem Hauptlebenserwerb, erfaßt er Neuzeitliches mit Eifer und nutzt es bei angestrengtem Fleiß. Dennoch behält er einen frohen und heiteren Sinn, das erlaubte Maß einer vergnügt pfiffigen Schadenfreude und somit auf Grund seiner stets wohlwollenden Freundlichkeit zugleich auch seine eher durch Milde als durch Strenge zu leitende Natur.

Diesem Charakter des Menschen sind Grund und Boden des Masurenlandes angeglichen. „Es lächelt auf Höhen und Seen des Himmels Blau“, so singt der Masur; aber der im Verlaufe des Jahres in seinem Lande zumeist vorherrschende Nordwind und ein dichter und kalter Nebel zwingen dennoch vor allen Dingen die nördlichen Abstufungen des baltischen Höhenrückens recht oft in den Wirkungskreis wirtschaftlicher Besorgnis. Der letzte Frost kommt noch im späten Mai; der Sommer eilt, der Herbst verweilt und macht nur noch einem strengen Winter bei starker Kälte und reichem Schneefall Platz. Auch reguliert die Höhenlage der nutzbaren Felder und Wiesen das Klima. Geschickte Meliorationen wirkten für Feld und Forst aber geradezu segenbringend. Sie steigerten die Ernteerträge um ein wesentliches; sie nützten der Mastvieh- und der Pferdezucht, dem Gewinn an Nutz- und Gebrauchsholz, dem Fischfange und der Erschließung der Waldwirtschaft.

Wo die Waldungen im Südwesten des Landes mehr und mehr zurücktreten, räumen sie sehr weiten Bruch- und Moorländern das Feld. Aber auch diese Moorlandschaften liegen nicht ungenutzt. Große Torflager in einer Mächtigkeit von 5—8 Meter füllen sie aus. Hier entwickelt das Gebot der Stunde eine rege Industrie, zu der sich sonst im Masurenlande nur noch die Erwerbe des Mühlenwesens, der Hausweberei, der Holzverarbeitung und der Steinbrucharbeit gesellen. Denn die Endmoränen-Höhenzüge des masurischen Bodens sind selten reich an Lehm, Tonmergel, silurischem Kalkgeschiebe, Kies und Steinen, und so führt dieser Umstand den Masuren eben immer mehr und mehr zu einer systematischen Ausnutzung der riesigen Steinlager seiner Heimat für den Chaussee-, Straßen- und Häuserbau, der Kieslager für Grundierungs- und Wegebauten, des Kalksteines zu Düngezwecken, der Lehm- und Decktonlager für die Ziegel-, Dachpfannen-, Drainröhren-, Topfwaren- und Ofenkachelfabriken.

Durch derartige Ausnutzungen des Bodens wuchsen Wohlstand und sittliche Kraft im masurischen Volke, und es wertete sie aus in einer Verbesserung seiner heimischen Land- und Wasserwege, seiner Verkehrsverbindungen und aller Unternehmungen, die geeignet und berufen sind, eigenen Kulturgewinn der allgemeinen Vervollkommnung zugänglich und dienstbar zu machen.

Schulterengangelehnt an Masuren ist das Ermland.

Ermland und Masuren würde man Brüder nennen können, trennten sie nicht ihre konfessionellen Unterschiede und die kolonistisch nachweisbare Herkunft der Ermländer aus Niederdeutschland, indessen die Masuren ein Stammvolk sind. Dennoch sind beide echte, brave Deutsche und hier wie dort vor allem ein urwüchsig kräftiger Bauernstand in für sich geschlossenen Siedlungen.

Das Prinzip der Fluraufteilung war beiden Stämmen von Anbeginn an das Gemeinsame. Die Flur wurde in Gewanne geteilt, jede Familie erhielt das Einheitsmaß einer „Hufe“ und mit ihr das Gewannenlandgedinge: Pflugochsen, Freikühe und Ackerpferde. Ein Flurzwang regelte Sein und Sollen, Ernte- und Weiderecht. Der Wald umgab ringförmig die Siedlung, so daß fast alle Feldstücke nach ihren Grenzen zu mit einem Waldanteile endigten. Teiche und Wälder kennen im Ermlande noch heutigen Tages die Gewanneinteilung in einem ähnlichen Sinne, und zahlreiche

Das Weimar des Ostens.

Was Danzig der deutschen Kultur gab.

dp. Was Danzig der deutschen Kultur gab, zeigt schon das Stadtbild, das dem unvergeßlich bleibt, der das Glück hatte, durch die alten Gassen dieser deutschen Stadt zu wandern.

In dem geschlossenen Bild der prunkvollen Patrizierhäuser, der Kirchen, Tore und Hallen spiegelt sich eine ferne Zeit glückhaften Aufstiegs der Stadt wider, die sich im Krieg mit dem Polenkönig Stephan Bathory ihre Freiheit und Selbständigkeit siegreich bewahrt hatte: jene Zeit, da Danzig die unumstrittene Königin des baltischen Meeres war, umworben von fremden Mächten, aufblühend zu Reichtum und Glanz. Aber es blieb nicht eine wohlhabende Krämerstadt, — es war sich seiner Kulturaufgaben bewußt und wirkte dafür, als im übrigen Deutschland alles zusammenbrach.

Im sturmdurchwehten 17. Jahrhundert war Danzig so etwas wie ein „Weimar des Ostens“; zu seiner Hohen Schule pilgerten alle Wissensdurstigen der ostdeutschen Gaue. Wir wissen, daß die größten deutschen Dichter dieser Zeit in den Danziger Hörsälen dem Vortrag berühmter Lehrer lauschten. Da war Andreas Gryphius, der erste bewußte Dramatiker deutscher Zunge, der im „Horribilicribifax“ das Bild der Soldateska seiner Tage in einem Vexierspiegel festhielt. Da war Hofmann von Hoffmannswaldau, der beliebteste Lyriker von damals. Da war der „Schwan vom Bober“ Martin Opitz, den seine Zeit in holdem Überschwang den größten Dichter aller Zeiten, auf alle Fälle den „Vater der Poesie“ nannte. Wir freuen uns heute noch seiner schönen Worte über die deutsche Sprache, „diese schöne, feine, kräftige Sprache, die ihres Vaterlandes, der Amme so vieler gewaltiger Helden, so würdig ist . . .“ Der Atem besten Deutschtums, der die Stadt durchwehte, mag die Vaterlandsliebe im Herzen dieser Dichter in einer Zeit gestärkt haben, die von fremdem Wesen überflutet war.

In der gleichen Zeit lebte und wirkte hier in seiner Vaterstadt der große Astronom Hevelius (1611 bis 1687), der in seiner „Selenographie“ (Mondbeschreibung) seiner Wissenschaft neue Wege wies. Er forschte als Erster den Gesetzen der Kometen nach, schliff sich seine Linsen selber und führte das Braugewerbe seines Vater nebenbei weiter — zur gleichen Zeit, wo ihn Könige und Herzöge an ihre Höfe ziehen wollten und wo die „Royal society“ in London ihm das Ehrendiplom übersandte. In der Zusammenfassung geistiger Interessen und praktischer Tätigkeit ist er typisch für diese Zeit, wo jeder Danziger Kaufmann nach akademischer Bildung strebte und seine Söhne auf die Hohe Schule schickte.

Ein anderer Wissenschaftler ist der 1686 in der Danziger Hundegasse geborene Fahrenheit, dessen Thermometer in England und Amerika zur Einführung gelangte (seltsamerweise nicht in Deutschland).

Eine merkwürdige Erscheinung ist „die Gottschedin“, die als Luise Viktoria Adelgunde Kulmus 1713 in Danzig geboren wurde und die 1735 Gottsched, den gewaltigen Literaturpapst seiner Zeit, ehelichte. Eine modern anmutende Frau: nicht nur ihres Mannes „geschickte Freundin“, vielmehr ein selbständiger Geist, die erste Lustspieldichterin deutscher Sprache! In der „Hausfranzösin“ wettert sie gegen die aufkommende Französelei, in der „Ungleichen Heirat“ verulkt sie französische Narretei, immer schrieb sie als Untertitel „Ein deutsches Lustspiel“! So legte diese Danzigerin den Grundstein zur neuen deutschen Komödie.

Von Danzig zog auch Chodowiecki, trotz seines polnisch klingenden Namens ein schlichter, deutscher Künstler, aus. Wir kennen ihn alle als den ersten Illustrator unserer Klassiker und als Zeichner der friderizianischen Epoche, die er an der Quelle, in Berlin, als kluger Beobachter in seinen unzähligen Stichen festhielt. Eine seiner vollendetsten Folgen entstand bei seiner Reise nach Danzig 1773.

1786 wurde in Danzig, auf der Lastadie, Johann Falk geboren, uns allen durch sein Weihnachtslied „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ vertraut. Ein Menschenfreund, der sich in Weimar all der verlassenen Kinder annahm und sie unter unsäglichen Mühen und Entbehrungen aufzog.

In einem noch stehenden Giebelhause der Heiligen Geistgasse wurde 1766 Johanna Schopenhauer geboren, die Freundin Goethes, Verfasserin einst viel gelesener Romane, uns lieb und wert durch ihre Jugenderinnerungen aus Danzig.

1788 schenkte sie der Welt den größten Danziger und einen der größten Geister deutscher Kultur: Arthur Schopenhauer. Es ist bekannt, daß die lebenslustige Frau sich mit ihrem ernsten Sohn nie verstand. Als sie ihn einmal verspottete, weil niemand sein großes Werk „Die Welt als Wille und Vorstellung“ kaufen und lesen wollte, sagte er grimmig: „Nach 50 Jahren wird man von dir nur noch wissen, daß du meine Mutter gewesen bist.“ Er behielt recht.

Der Romantiker Eichendorff war vor 100 Jahren lange Zeit in Danzig, wo er den wundervollen „Taugenichts“ und eine Reihe seiner schönsten Lieder schrieb, so das Gedicht „In Danzig“ und „In einem kühlen Grunde“. Nie kam er von dem Zauber Danzigs los.

1815 wurde hier Robert Reinick geboren, der Dichter anmutiger Kinderlieder, 1837 Johannes Trojan, der liebenswürdige Plauderer und kecke Reimer, 1863 der früh verstorbene Phantast Paul Scheerbart.

Lebende Danziger Talente sind am Werk, der deutschen Kultur zu dienen und sie zu bereichern, anvertrautes Gut mehrend. Denn das Geistesleben ist wie der römische Brunnen, der spendend empfängt und empfangend wiederum spendet.

Paul Enderling.

Flurnamen gemahnen immer wieder an einstige Sitte und Brauch. Der „Scharwerksweg“ wurde nur von den zum Scharwerksdienst Verpflichteten benutzt; der „Mühlenteich“ diente gleichen Entwässerungsinteressen, der „Klosterwald“ gehörte dem Orden usw. Aus dem Einzelhof entwickelte die Zeit das Hufen- und Haufendorf, das Straßen- und Stadtdorf.

Der Einbau war die erste Bauform in Ermland und Masuren und beherbergte Menschen, Vieh und alle Ernteerträge unter einem gemeinsamen Dache. Ihm folgte der Flügel- und Karreebau und die Hofanlage, deren immer und ewig engen Raumverhältnisse die gesamte Lebens- und Wesensart der Bewohner durch lange Jahrhunderte charakterisierte. Dies geschah solange, bis das ermländische Bohlenhaus verschwand und bis dem Holz-, Lehm- und Fachwerkbau der Backsteinhausbau folgte. Erst da entwickelte sich mit ihm zu gleicher Zeit die häusliche Geräumigkeit unter der Hervorhebung des fränkischen Baustiles im Ermländischen.

Zu äußerer Einfachheit gesellten sich aber stets die Vorzüge eines reichen Gemüt- und Seelenlebens, und so zeugen noch heut die Freundlichkeit des persönlichen Wesens, die Innigkeit des Familienlebens, kirchliche Festtage, gemeinsame Weihungen und Segnungen sowie das gesamte Gast- und Gesindeleben von sonderlich zu schätzenden ermländischen Werten.

Auch die ermländische Landwirtschaft kennt alle Neuerungen in ihren Betrieben. Sie meidet starres Festhalten am Althergebrachten und sorgt wie der Masur, die Erträge in Land und Forst von Jahr um Jahr zu steigern.

Überall zeigt der heutige Volkscharakter somit einen wertvollen Aufstieg zu kultureller Höhe und im ererbten Gefühl für Aufrichtigkeit, Echtheit und Ehrlichkeit den durchaus markigen Nährboden deutschester Art, und wenn, mit Dr. Heß von Wichdorff gesprochen, „Süddeutschland auch unendlich feinere und wechselreichere Bilder aufweist und sich Norddeutschland dagegen mit viel einfacheren Formen und Gesamterscheinungen bescheiden muß, so ist in diesem Zustande absolut nicht so sehr ein Zeichen kulturellen Rückstandes zu erblicken, als vielmehr der Nachklang aller der schweren Zeiten, die im Laufe der Jahrhunderte immer wieder über diese Lande dahingegangen sind“.

Polnischer Sprachunterricht für Masuren.

Die polnische Zeitung „Mazur“ hat ihren Lesern ein interessantes Angebot gemacht, welches verdient, auch der deutschen Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht zu werden. Die Zeitung scheint sich die Aufgabe gestellt zu haben, die polnische Sprache unter der masurischen Bevölkerung weiter zu verbreiten. Folgende Sätze sind dafür grundlegend:

„Ihr braucht nur täglich etwa 15 Minuten verschiedene Abschnitte aus unserer Zeitung oder aus der Bibel oder dem Kirchengesangbuch abzuschreiben, und ihr werdet euch im Schreiben der polnischen Sprache üben. Die Worte, die ihr nicht versteht, sind zu unterstreichen und die Schriftleitung des „Mazur“ ist nach ihrer Bedeutung zu befragen. Wir werden gern den Inhalt in deutscher Sprache erklären.“

Die demokratische „Königsberger Hartungsche Zeitung“ versieht diese Nachricht mit folgendem Kommentar:

Damit anerkennt die Zeitung also, wenn auch sicherlich nicht mit Absicht, daß die Grundsprache der Masuren die deutsche ist; denn anders läßt es sich nicht erklären, wenn das polnische Blatt sich bereit erklärt, die notwendigen Erklärungen in Deutsch zu geben. Damit ist auch die polnische Meinung, daß die „unerlösten“ Masuren Polen seien, als abwegig erwiesen. Das Blatt geht in seiner „Lehrtätigkeit“ sogar soweit, gewissermaßen ein Geschenk zu versprechen, denn es heißt in der Zeitung weiter:

„Wenn der Schriftleiter bemerken wird, daß ein Schüler eifrig und geduldig ist, dann wird er diesem kostenlos ein Büchlein zur Erlernung der polnischen Schrift schicken, und nach dieser Fibel wird man den Rest hinzulernen können.“

Es zeigt sich also auch hier deutlich das Bestreben des polnischen Nationalismus, jede Möglichkeit auszunutzen, um Polenpropaganda in Masuren zu treiben. Bei der eindeutigen Stellungnahme der masurischen Bevölkerung gegenüber diesen polnischen Machenschaften wird allerdings das Rezept des „Mazur“ auf keinen fruchtbaren Boden fallen.

Deutsche und polnische Pfadfinder.

In Nr. 158 des in Kattowitz erscheinenden **„Kurjer Slaski“** vom 11. Juli d. J. finden wir folgenden aufschlußreichen Bericht:

Kurze Geschichte des schlesischen Pfadfindertums.

10jährige Pfadfinderarbeit.

1920. Es war sehr schwierig, genau den Anfang der Pfadfinderarbeit in Oberschlesien festzustellen. Dank der Fürsorge des Abstimmungskommissariats **fuhren im März aus Beuthen mehrere Pfadfinder zu einem Kurse nach Warschau,** um nach der Rückkehr im April 1920 die ersten Pfadfinderabteilungen zu gründen. Im Juni wurde das erste Pfadfinderinspektorat unter der Leitung des Milosz Soltys gegründet. Weil das Pfadfindertum einen **propagandistischen Charakter hatte, wurde jeder gern angenommen,** so daß die Zahl der Pfadfinder in kurzer Zeit auf 1200 Knaben und Mädchen **anwuchs.** Im August und September wurden mehrere Kurse für die Gruppenführer in Czarny Las und Patoca abgehalten. Es wurde die Zeitschrift „Harcerz Slaski“ gegründet. Das Tätigkeitsgebiet wurde in Bezirke eingeteilt. Am 29. November fand die erste Zusammenkunft in Beuthen statt, an der der alte Pfadfinder Strumilla und der Priester Sobczyński teilnahmen und an der die Standarte eingeweiht wurde.

Das Jahr **1921** traf die Pfadfinder bei angestrengter Arbeit. Sie waren bei der Abstimmung tätig, empfingen die Abstimmungsberechtigten, brachten sie in die Quartiere usw. **Sie nahmen aktiven Anteil an den Aufständen. Bei Laband kämpfte eine Pfadfinderabteilung unter eigener Fahne.** Nach den Aufständen haben die Pfadfinder Johann Beck und Johann Grzbiela die Pfadfindertätigkeit unter unsicheren politischen Verhältnissen zur neuen Entwickelung gebracht. **Mit Hilfe der Kommandantin der weiblichen Abteilung, Wanda Jordan, wurde eine Vereinheitlichung in der Tätigkeit für ganz Oberschlesien eingeleitet.**

Das Jahr **1922** brachte in dem inneren Leben der Pfadfinder eine ungeheure Verbesserung infolge der Ausbildung der Gruppenleiter, die auf einem von der Wanda Jordan in Kattowitz veranstalteten Kurse erfolgte. Am 9. Juli fand in Kochlowitz die zweite Zusammenkunft statt. Im Sommer wurden mehrere Pfadfinder zu einem Kurse nach Posen entsandt.

Im Jahre **1923** wurde der erste Zirkel der Pfadfinderfreunde gegründet, dessen Vorsitzender Dr. Rostek wurde. Man beteiligte sich an der Zusammenkunft in Posen. Im Laufe des Jahres wurden mehrere Sommerläger organisiert und mehrere Abteilungen gegründet.

Mit Beginn des Jahres **1924** entstand der Vorstand des Bezirkes. Zu der schlesischen Fahne wurde die Abteilung Teschen zugeschlagen. Der von dem obersten Rate des Pfadfinderverbandes delegierte Professor Ciechanowski kam nach Oberschlesien, die Abteilungen zu besichtigen. Im Juni fand die dritte Zusammenkunft der schlesischen Pfadfinder in Kattowitz statt. An der Zusammenkunft nahmen von dem Hauptvorstande des Pfadfinderverbandes die Pfadfinderinnen Malkowska, Wocalewska und der Pfadfinder Strumill teil. **Im Juli nahmen die schlesischen Pfadfinder aktiven Anteil an der ersten nationalen Zusammenkunft in Warschau.**

1925. Das Jahr ist vollständig einer belebten Sommeraktion geweiht. Es fanden 10 Kurse statt, an denen 370 Pfadfinder teilgenommen haben. In Myslowitz wurden im Mai unter zahlreicher Teilnahme Sportveranstaltungen organisiert.

Das Jahr **1926** begann mit der Vorbereitung zur Zusammenkunft der schlesischen Fahne und mit der Vorbereitung zu den Wettkämpfen um die Meisterschaft der Fahne. Diese Zusammenkunft fand im Juni in Idaweiche statt. Daran haben über 500 Pfadfinder teilgenommen. Die Meisterschaft der schlesischen Fahne erlangte die erste Gruppe **der Pfadfinder in Zalenze. Nach der Zusammenkunft fand** ein Instrukteurkursus in Podlesie Kencki statt, der vom Pfadfinder Lowinski geleitet wurde.

Im Februar **1927** fand die erste Generalzusammenkunft des schlesischen Bezirks statt. **Landeskundliche Ausflüge nach Zakopane, Lemberg und Posen waren an der Tagesordnung.** Im November fand eine Gruppenzusammenkunft statt.

1928. Wegen des Rücktritts der Pfadfinderin Jordan wurde zum Kommandanten der schlesischen Fahne M. Lowinski ernannt. In den Wettkämpfen um die Meisterschaft der Fahne errang den Ehrentitel die Abteilung aus Niwka. Das erste schlesische Wanderlager organisierte einen **Ausflug nach der Bialowiesier Heide.** Zahlreiche Sommerläger wurden **an der Ostgrenze Polens mit Hilfe des Grenzschutzkorps errichtet.** Das war die Sommeraktion dieses Jahres.

1929. Dieses Jahr fand uns in heißer Arbeit an der Vorbereitung zu der **zweiten nationalen Zusammenkunft in Posen** und zu dem „Jamboree“ in England. An der zweiten nationalen Zusammenkunft haben gegen 700 Pfadfinder aus Schlesien und an dem Jamboree gegen 140 teilgenommen. Der Kommandant dieser Unternehmungen war M. Lowinski. **Zahlreiche Sommerläger in ganz Polen und in Schlesien zeugten von der Zunahme der Pfadfinderbewegung in Schlesien.**

1930. In diesem Jahre begehen sowohl die männliche als auch die weibliche Pfadfinderabteilung feierlich die 10jährige Feier ihres Bestehens. In Bucze findet die Zusammenkunft der schlesischen Pfadfinder statt. Es nehmen an ihr über 800 Pfadfinder teil.

Soweit die Chronik selbst.

Mit ruhigem Gewissen und mit Befriedigung können wir auf die vergangene Zeit zurückblicken. Die Jugend, die die Pfadfinderidee heißt geliebt hat, trotz der Schwierigkeiten, auf die sie gestoßen ist, hat die Pfadfinderfahne hochgehalten. **Das Ziel und den Weg kennend, ließ sie sich von ihm nicht abbringen. Sie hat ihre Pflicht, die in der Pfadfinderparole „Gott und Vaterland“ enthalten ist, erfüllt. Die Gräber der schlesischen Pfadfinder werden uns der beste Befehl dazu sein, daß man sogar sein Leben lassen muß, wenn das Vaterland dies erfordert.**

Indem wir das neue Jahrzehnt beginnen, geben wir uns Rechenschaft von den Schwierigkeiten, die uns erwarten. Jedoch die Begeisterung und das Beispiel unserer ersten Pfadfinder, sowie **ihre vollständige Hingabe für das Vaterland** befehlen uns, vorwärts zu gehen und zu wachen.“

•

Landeskundlicher Ausflug nach Polen.

Unter dieser Überschrift stand am 13. Juli d. J. in Nr. 160 der in Oppeln erscheinenden Zeitung der polnischen Minderheit **„Nowiny Codzienny“** folgende Notiz:

Am Mittwoch, dem 30. Juli d. J., findet ein landeskundlicher **Ausflug der polnischen Jugend aus dem Oppelner Schlesien nach Polen statt.** Die Anmeldungen nehmen wir bis zum 23. d. M. entgegen. Der Ausflug dauert 9 bis 10 Tage, sammelt sich in Kattowitz und besucht der Reihe nach Krakau, Lemberg, Warschau und Posen, worauf er über Kattowitz nach dem Oppelner Schlesien zurückkehrt. Die Kosten in Polen, Nachtlager und Unterhaltungskosten betragen RM. 28,00 pro Person. Die Reisekosten innerhalb Deutsch-Oberschlesiens (Deutschland) tragen die Ausflügler selbst.

Jeder Teilnehmer des Ausfluges muß im Besitze eines Passes sein, Personen unter 18 Jahren werden nicht angenommen.

Die Anmeldungen und die Geldbeträge bitten wir, an das Sekretariat des Polenbundes in Deutschland an die Adresse: Fr. Kotulla, Oppeln, Mikolaistraße Nr. 48 I, zu senden.

•

Ausflug nach Krakau.

In der gleichen Ausgabe der **„Nowiny Codzienny“** finden wir noch folgende Bekanntmachung:

Am Sonnabend, dem 9. August d. J., begibt sich ein **Ausflug der Jugend aus dem Oppelner Schlesien nach Krakau und Wieliczka.** Dieser Ausflug dauert 3 bis 4 Tage. Die Kosten für Nachtlager und die Reise in Polen von Kattowitz nach Krakau und zurück betragen RM. 8,00 für 1 Person.

Jeder Teilnehmer muß im Besitze eines Passes und mindestens 18 Jahre alt sein.

Die Anmeldungen und das Geld nehmen wir bis zum 31. d. M. entgegen. Wir bitten, die Anmeldungen und das Geld an das Sekretariat des Polenbundes in Oppeln an die Adresse: Fr. Kotulla, Oppeln, Nikolaistraße 48 I, zu senden.

*

Wir nehmen zur Kenntnis: die polnischen Pfadfinder im deutschen Oberschlesien entwickeln eine „vereinheitlichte Tätigkeit“ für ganz Oberschlesien. Die Vereinheitlichung wurde mit Hilfe der Kommandantin der weiblichen Abteilung, Wanda Jordan, erreicht. Also teilt auch die polnische Pfadfinderbewegung in Deutsch-Oberschlesien die vom „Kurjer Slaski“ so anschaulich geschilderte Geschichte der polnischen Pfadfinder in Schlesien überhaupt. Es handelt sich nicht nur um eine ideelle Zusammengehörigkeit, sondern um eine „vereinheitlichte Tätigkeit“; das ist zweifellos mehr.

Wir halten das für kein Verbrechen; aber wir erlauben uns dazu zu bemerken, daß nur wegen einer ideellen Zusammengehörigkeit mit den deutschen Pfadfindern im Reich die Angeklagten des Pfadfinder-Prozesses in Bromberg, Dr. Walther Burchard, Friedrich Mielke und Heinrich Preuß, mit Gefängnis bestraft wurden. Sie hatten sich weder an Aufständen gegen den ihnen vorgesetzten Staat beteiligt, wie das die polnischen Pfadfinder in Oberschlesien rühmend von sich sagen, noch haben sie eine „vereinheitlichte Tätigkeit“ mit den reichsdeutschen Pfadfindern ausgeübt. Selbst das Urteil im Bromberger Pfadfinder-Prozeß behauptet nur, daß die Angeklagten in „ideellem“ Zusammenhang mit den deutschen Pfadfindern jenseits der polnischen Grenzen gestanden hätten. Das entspricht zwar dem sozusagen international festgelegten Sinn der Pfadfinder-Bewegung überhaupt, das erreicht nicht im entferntesten die „vollständige Hingabe für das Vaterland“, zu der sich die polnischen Pfadfinder in ganz Schlesien bekennen, — **das wird aber trotzdem hierzulande an deutschen Pfadfindern als „Geheimbündelei“ mit Gefängnis bestraft!**

Wir stellen ferner fest, daß die polnischen Pfadfinder in ganz Schlesien — also auch im deutschen Teil — eine Unzahl von „nationalen Zusammenkünften“ und „landeskundlichen Ausflügen“ im östlichen Polen unternommen haben. Das Sekretariat des Polenbundes in Deutsch-Oberschlesien lädt erneut die polnischen Pfadfinder im deutschen Oberschlesien zu solchen „landeskundlichen Ausflügen“ nach Krakau, Lemberg, Warschau und Posen ein. Wahrscheinlich werden sich auch sonst noch polnische Pfadfinder in Deutschland an diesen Fahrten beteiligen.

Wir halten das für kein Verbrechen; aber wir erlauben uns dazu zu bemerken, daß eine Anzahl junger deutscher Pfadfindr in Polen verhaftet und für das Verbrecheralbum photographiert wurden, weil sie sich an einem deutschen Pfadfinderlager in Kähnsdorf bei Potsdam beteiligt hatten. Wir erlauben uns ferner daran zu erinnern, daß der Hauptangeklagte im Deutschtumsbund-Prozeß wegen „beabsichtigter Spionage“ zu Gefängnis verurteilt wurde, weil er mit seinen Jungmannen eine landeskundliche Fahrt im eigenen Staate, nämlich in die deutschen Kolonien Kongreßpolens nur geplant hatte, die niemals zur Ausführung gekommen ist und bei der es natürlich auch nichts zu spionieren gab. (Denn was soll man schon bei den deutschen Bauern an der Weichsel herausspionieren!)

Wir nehmen uns zum Schluß die Freiheit heraus, einen kühnen Satz nochmals zu zitieren, den der jugendliche Staatsanwalt des Bromberger Pfadfinder-Prozesses der Welt unterbreitete. Er sagte im Deutschtumsbund-Prozeß, gerade als er mit schweren Zuchthaus- und Gefängnisanträgen, die der polnischen Minderheit in Deutschland unbekannt sind, herauskam, **„die Deutschen in Polen hätten alles, und die Polen in Deutschland hätten nichts“.** Wie an tausend anderen Beispielen läßt sich auch an dieser einfachen Gegenüberstellung der „Geschichte der polnischen Pfadfinder in Schlesien mit dem Bromberger-Pfadfinder-Prozeß klar und eindeutig erkennen, daß der Herr Staatsanwalt ein — großer Dichter ist. Leider ist diese Gattung der Poeten in Polen sehr stark verbreitet, und wir würden es begrüßen, wenn dieses „Volk der Dichter“ sich weniger mit Stoffen abgeben würde, die keine „dichterische Freiheit“ zu Leid und Nachteil harmloser Zeitgenossen gestatten.

Im übrigen wünschen wir den polnischen Pfadfindern in Schlesien für ihren Weg, der nicht ins Gefängnis, sondern höchstens in einen Aufstand führt, auch nur annähernd das gute Gewissen, das bei den deutschen Pfadfindern in Polen vor und nach dem Bromberger Prozeß zu Hause ist.

Kleine Rundschau.

* **Riesenüberschwemmung in Korea.** Riesige Überschwemmungen haben in den letzten Tagen in ganz Korea große Verheerungen angerichtet. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 78 Personen ertrunken, 28 Personen erlitten schwere Verletzungen, 30 werden noch vermißt. Im westlichen Korea sind Tausende obdachlos.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bilanz des polnischen Auslandhandels.

Nach der bisherigen Zusammenstellung des Statistischen Hauptamtes in Warschau ist die Junibilanz des gemeinsamen Auslandhandels von Polen und Danzig **negativ**. Im Laufe des Monats Juni wurden an Waren 239 463 To. für 177 368 000 Złoty eingeführt, ausgeführt wurden in der gleichen Zeit 1 337 938 To. für 169 274 000 Złoty. Im Vergleich zum Mai hat sich die **Einfuhr** um 56 558 To. und 19 317 000 Złoty **verringert**. Der **Export** ist um 94 392 To. und 29 927 000 Złoty kleiner geworden. Das negative Saldo der Bilanz beläuft sich somit für Juni auf 8 094 000 Złoty.

Die größten Veränderungen in der Einfuhr haben sich im Vergleich zum Mai in der **Metallbranche** bemerkbar gemacht, der Unterschied macht 4,2 Millionen Złoty aus. Es folgen Lebensmittel mit 2,6 Mill. Złoty Unterschied, Leder, Pelze und Schuhwaren mit 4,9 Mill. Złoty, und schließlich Maschinen und Apparate mit 2,2 Mill. Złoty Unterschied. Dafür hat sich aber die Einfuhr von Kunstdünger um 1,6 Mill. Złoty und von Rohgarnen um 6,8 Mill. Złoty vergrößert, bei gleichzeitiger Verringerung der Gewebeeinfuhr um 5,1 Mill. Złoty.

Die Bilanz der Posener Bank für Handel und Gewerbe. Die Bilanz der Bank schließt mit 19 861 990,49 Złoty. Bei einem Aktienkapital von 1 500 000.— Złoty wurde für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Reingewinn von 85 292,91 Złoty erzielt.

Deutsches Kapital erwirbt eine polnische Aktienbrauerei. Eine der größten polnischen Brauereien und zwar die **Brauerei-Aktiengesellschaft in Kobylepole** ist in den Besitz der Danziger Aktienbrauerei übergegangen. Letztere Gesellschaft hat bereits in den letzten Jahren die Brauereien Pomorski, Kunterstyn, Thorn, Świecie und Wejherowo erworben und bemüht sich noch um den Aktienankauf der Brauereien in Wąbrzeżno, Bromberg und Myslecinek.

Die Kreditmobilisierung für die polnische Landwirtschaft. Im polnischen Landwirtschaftministerium hat kürzlich eine interministerielle Konferenz stattgefunden, deren Gegenstand die Kreditmobilisierung für die nächste landwirtschaftliche Kampagne gewesen ist. Es wurde einstimmig beschlossen, der Landwirtschaft genügende Mittel zur Verfügung zu stellen, damit durch vorzeitige Verkäufe der Ernte kein weiterer Preissturz für landwirtschaftliche Produkte eintrete. Über die Kreditquellen ist nichts Näheres bekannt, vor allem auch nicht, ob an der Stützungsaktion außer den staatlichen Finanzinstituten auch die Privatbanken teilnehmen können. Bis jetzt hat allein die Bank Polski 100 Millionen Złoty bereitgestellt.

Das belgische Kapital in der polnischen Industrie. Unter dem ausländischen Kapital in Polen weist das belgische Kapital in der polnischen Industrie die stärkste Entwicklung auf. Von belgischem Kapital werden beispielsweise folgende Gesellschaften kontrolliert: Die Hochöfen- und Metallwerke in Ostrowiec, die Zementwerke Firley, die Papierfabriken Mirkow und Soczewka, die chemische Fabrik „Union Chemique Polonaise", die Elektrizitätsgesellschaften „Union Financière Polonaise", „Force Lumière", „Sobelpol" und „Finapol", sowie die Banken: Allgemeine Unionbank und Kommerzbank. Die halboffizielle Telegraphenagentur „Iskra" berichtet, daß das belgische Kapital einen weniger spekulativen Charakter, als das französische Kapital habe und in erster Linie dauernde Industrieinvestitionsmöglichkeiten suche.

Emission einer neuen polnischen Dollarprämienanleihe. Die Emission einer neuen polnischen Dollarprämienanleihe war kürzlich Gegenstand einer Beratung des Sejmausschusses für Staatsschulden. Die neue Anleihe soll über einen Betrag von $7\frac{1}{2}$ Millionen Dollar lauten und zu 4 Prozent verzinst werden. Die Fünfdollarobligationen der letzten Anleihe mit einem Nominalwert von zirka 45 Złoty werden gegenwärtig zu ca. 63 Złoty notiert, d. i. 40 Prozent über dem Nominalwerte. Bei der Ausgabe der neuen Emission, welche voraussichtlich Ende dieses oder Anfang des nächsten Jahres stattfinden wird, werden in erster Linie die Inhaber der alten prämiierten Dollaranleihe bevorzugt. Polnische Bankkreise rechnen damit, daß die Emission stark überzeichnet werden wird.

Abzahlung polnischer Auslandsschulden im Juni 1930. Die polnische Staatskasse hat im Laufe des Monat Juni zwecks Amortisation und Zinsendienst insgesamt 11 162 261.— Złoty an ihre ausländischen Gläubiger gezahlt, und zwar für die Stabilisierungsanleihe 5 562 332.— Złoty, für die Dillonanleihe 2 719 185.— Złoty, Reliefschulden 1 446 144.— Złoty Radiocorporation 714 400.— Złoty, an Italien 534 800.— Złoty, für Staaatsgarantie 184 400.— Złoty.

Die „Gazeta Handlowa" über die Lage auf dem polnischen Holzmarkte. Unter dem Titel „Es kann nicht schlimmer sein, als gegenwärtig", veröffentlicht die „Gazeta Handlowa" eine kurze Notiz über die Lage auf dem polnischen Holzmarkte, wie sie von objektiven Fachkreisen beurteilt wird: „Die Lage auf dem polnischen Holzmarkte kann nicht schlechter sein, als heute. Exporttransaktionen werden oft nicht durchgeführt, selbst wenn darauf Anzahlungen geleistet wurden. Im gegebenen Falle ist vor allem von Deutschland die Rede, welches heute der einzige Absatzmarkt für die polnische Ware ist. Der englische Markt ist infolge der russischen Holzangebote zu Dumpingpreisen, zu den noch keine Stellung genommen ist, desorientiert, scheidet also vorläufig für das polnische Holz aus. Nach Ansicht der polnischen Holzkreise kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Entspannung nur durch Anwendung folgender Mittel eintreten: 1. Größere Regierungsaufträge, 2. Nichterhöhung des gegenwärtigen Ausnahmetarifs für Holztransporte und seine Verlängerung bis zu einem Zeitpunkt, in dem eine Besserung feststellbar ist, 3. baldiges Inkrafttreten des Holzlombardierungsgesetzes, 4. Ermäßigung der Speziallasten. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Gerichtsaufsichten, Konkurse und Zahlungsschwierigkeiten erklärt sich dadurch, daß der Holzhandel und die Holzindustrie Polens ihre Tätigkeit auf eigenes Kapital umgestellt, und fremde Kredite nur in geringem Umfange in Anspruch genommen haben. Doch dürfte die geringe Zahl der Konkurse nicht irrtümlicherweise auf einen günstigen Stand der Holzindustrie und des Holzhandels zurückgeführt werden."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 17. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,61—57,75. Berlin: Ueberweisung 46,85—47,05, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11.23, Wien: Ueberweisung 79,21—79,49, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 17. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,56, 124,87 — 124,25, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,30, 173,73 — 172,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,36, 43,47 — 43,25, Newyork 8,902, 8,922 — 8,882, Oslo —, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag 26,42¾, 26,49½ — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,28½, 173,71½ — 172,85½, Tallin —, Wien 125,92, 126,23 — 125,61, Italien 46,69½, 46,81½ — 46,57½.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 17. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br. Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 16. Juli Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1835	4.1915	4.1835	4.1915
5 %	1 England	20.352	20.392	20.357	20.397
4 %	100 Holland	168.37	168.71	168.40	168.74
—	1 Argentinien	1.508	1.521	1.523	1.527
5 %	100 Norwegen	112.07	112.29	112.09	112.34
5 %	100 Dänemark	112.09	111.31	112.15	112.31
—	100 Island	92.01	92.19	92.03	92.21
4.5 %	100 Schweden	112.46	112.68	112.50	112.72
3.5 %	100 Belgien	58.455	58.575	58.455	58.575
7 %	100 Italien	21.91	21.95	21.915	21.955
3 %	100 Frankreich	16.46	16.50	16.455	16.495
3.5 %	100 Schweiz	81.335	81.495	81.32	81.48
5.5 %	100 Spanien	48.60	48.70	48.35	49.45
—	1 Brasilien	0.460	0.462	0.464	0.466
5.43 %	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.186	4.194	4.184	4.192
—	1 Uruguay	3.566	3.574	3.606	3.614
5 %	100 Tschechoslowak.	12.407	12.427	12.417	12.437
7 %	100 Finnland	10.53	10.55	10.534	10.554
—	100 Estland	111.44	111.65	111.44	111.66
—	100 Lettland	80.64	80.80	80.68	80.84
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.76	18.80
10 %	100 Bulgarien	3.034	3.040	3.034	3.040
6 %	100 Jugoslawien	7.421	7.435	7.425	7.439
7 %	100 Oesterreich	59.105	59.225	59.10	59.22
7.5 %	100 Ungarn	73.32	73.43	73.31	73.45
6 %	100 Danzig	81.35	81.51	81.38	81.54
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.425	5.435
—	1 Kairo	20.875	20.915	20.875	20.915
9 %	100 Rumänien	2.486	2.490	2.491	2.455
—	Warschau	46.85	47.05	46.85	47.05

Züricher Börse vom 17. Juli. (Amtlich. Warschau 57,70, Paris 20,24½, London 25,02¼, Newyork 5,1427½, Belgien 71,87½, Italien 26,94½, Spanien 60,00, Amsterdam 207,05, Berlin 122,82, Wien 72,66, Stockholm 138,30, Oslo 137,80, Kopenhagen 137,80, Sofia 3,74, Prag 15,25, Budapest 90,17½, Belgrad 9,12½, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,95¼, Buenos Aires 1,86, Tokio 2,54½. Privatdiskont 2½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86½ Zł., do. kl. Scheine 8,85½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,20 Zł., 100 Schweizer Franken 172,60½ Zł., 100 franz. Franken 34,94 Zł., 100 deutsche Mark 212,02½ Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone 26,32¾ Zł., österr. Schilling 125,42 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 42,50 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 22,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 110,00 B. Tendenz unverändert.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 17. Juli. Preise für 100 Kg. franko Station Warschau: Roggen 20—20,50, Weizen 49,50—51, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 24—25, Braugerste ohne Umsatz, Luxusweizenmehl 85—90, Weizenmehl 4/0 75—80, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, grobe Weizenkleie 19—20, mittlere Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 12,50—13, Winterrübsamen 54—56. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 17. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 47,00—48,00 Zł., Roggen 18,00—18,75 Zł., Gerste 20,00—22,00 Zł., Braugerste —,— Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen —,— Zł., Hafer 21,00—22,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 16,50—17,50 Zł., Roggenkleie 14,00—14,75 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: beständig.

Berliner Produktenbericht vom 17. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 172.00—192.00, neue Wintergerste 160,00—172,00, Hafer märk. 179,00—187,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,50—40,25, Roggenmehl 23,00—25,70, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Viktoriaerbsen 26,00 bis 30,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—27,50, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 22,00—24,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue 19,00—20,00, Lupinen, gelbe 24,00—26,00, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 15,80—16,50, Trockenschnitzel 8,50—9,25, Soya-Extraktionsschrot 14,00—15,10, Kartoffelflocken 16,20—16,80.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 17. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 110,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 48,00—50,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 46,75—48,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 17. Juli. Es wird notiert für 1 Kg. in Złoty: Bankazinn in Blöcken 8, Hüttenblei 1,15, Zink 1,15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4,80, Messingblech 3,60—4,80, Zinkblech 1,28.

Edelmetalle. Berlin, 17. Juli. Silber 900 in Stäben je Kg. 46,75—48,75, Gold im freien Verkehr je 10 Gramm 28—28,20, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7.

Kleine Rundschau.

*** 61 Todesopfer in Lübeck.** Lübeck, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Kindersterben in Lübeck nimmt seinen Fortgang. Nach dem heutigen Gesundheitsbericht sind wiederum zwei Todesfälle zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Todesopfer ist damit auf 61 gestiegen.

*** 200 Papageien unnötig getötet.** Eine große **Hamburger Tierhandlung**, bei der im April dieses Jahres im Zusammenhang mit den seinerzeit zur Bekämpfung der Papageienkrankheit ergriffenen Maßnahmen auf Verlangen der Hamburger Wohlfahrtspolizei 182 **Papageien und Sittiche getötet** werden mußten, hat den Hamburgischen Staat auf **Schadenersatz verklagt**. Nach Darstellung des Inhabers der Handlung soll es sich um **völlig gesunde Vögeln** gehandelt haben. Außer der Forderung auf angemessenen Schadenersatz wird vom Gericht auch eine Entscheidung über die Berechtigung der damaligen Maßnahmen der Behörden verlangt.

*** Schwere Explosion auf einem Tankkahn.** Harburg-Wilhelmsburg, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung). Auf einem im dritten Seehafenbecken bei den Mineralölwerken Rhenania-Ossag liegenden Tankkahn ereignete sich aus unbekannter Ursache eine schwere Explosion, durch die der Vorderteil des Fahrzeuges aufgerissen wurde. Von den 6 Personen, die sich auf dem Kahn befanden, konnten 3 über Bord springen und sich durch Schwimmen retten. Die übrigen wurden **schwer verletzt**. Bei der Explosion sind etwa 5 Tonnen Benzin ausgelaufen. Der auf dem Kahn entstandene Brand wurde von der Werftfeuerwehr eingedämmt. Infolge der Gefährdung der Schiffahrt durch das ausgelaufene Benzin wurde der ganze Hafen abgeschlossen. Auf sämtlichen dort liegenden Fahrzeugen mußten die Feuer gelöscht werden. Zur Zeit ist die Rhenania damit beschäftigt, den Tankkahn völlig leer zu pumpen. Eine behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wille zur Kirche.

Ein Rückblick auf Augsburg und Nürnberg.

Von Generalsuperintendent D. **Blau**, Posen.

Die deutschen **evangelischen Kirchentage** stehen, wie es scheint, unter dem Gesetz der Mimikry. Sie passen sich ihrer Umgebung an. Was konnte aus **Bethel**, diesem Feuerherd christlicher, helfender und dienender Bruderliebe anderes erwartet werden als eine soziale Botschaft? Was konnte in **Königsberg**, dieser mit der Geschichte Deutschlands so eng verknüpften Stadt, dieser Hauptstadt einer in schwerster völkischer Not befindlichen Provinz anderes im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen als die Frage nach **Volkstum und Staat**? Und nun **Augsburg** und **Nürnberg** im Jahre 1930! Augsburg, die Stadt, in der vor 400 Jahren die junge werdende evangelische Kirche sich den ersten zusammenfassenden Ausdruck ihres Glaubens gab, Nürnberg, das als erste deutsche Stadt tapfer und mutig mit seiner Unterschrift unter die Confessio Augustana sich zu evangelischem Glauben bekannte! Was konnte hier den Kirchentag anderes beschäftigen als die Frage nach der Kirche! So klang es durch diese Tage hindurch als ihr in mannigfachen Variationen wiederkehrendes Leitmotiv: habemus ecclesiam, wir haben eine Kirche, wir haben eine Kirche.

Habemus ecclesiam? Wir nehmen dieses Wort als eine Frage an den Kirchentag und an uns selbst. Es gehört zu dem Eindrucksvollsten, was diese Tage boten, daß überall und immer ihr **geschichtlicher Hintergrund** in Erscheinung trat. Die alten Mauern und Tore und Türme, die Kirchen und Paläste und Patrizierhäuser wurden zu redenden Steinen. Das Bewußtsein: durch diese Straßen sind die Männer von damals gegangen, in diesen Sälen haben sie gesessen, diese Mauern haben auf sie herabgeschaut, — das alles gab den Verhandlungen und Veranstaltungen dieser Tage eine besondere Weihe. So klang auch durch alle Vorträge und Reden, Predigten und Ansprachen bis hin zur letzten Botschaft des Kirchentages das Thema von der Kirche hindurch. Das war das Zeugnis der Geschichte: wir haben die Kirche, wir haben sie **seit 400 Jahren**, wir haben sie als geschichtliche Größe. Und so gewiß Artikel 7 der Konfession uns die Kirche verstehen lehrt als „die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereicht werden", so gewiß darf es im Blick auf diese Geschichte ausgesprochen werden: ja, wir haben eine Kirche, wir haben in dieser Kirche des Evangeliums **die** Kirche. Denn die Geschichte dieser 400 Jahre war nicht die Geschichte einer mehr oder minder großen Anzahl religiöser Individuen, sondern Geschichte der Kirche. Habemus ecclesiam! Denn wir haben ihre Geschichte.

Es gibt keine Kirche ohne Bekenntnis. Die Kirche ist eine „bekennende Kirche", wie sie Professor D. **Brunstäd**, ihr Bekenntnis ist „lebendiges Bekenntnis", wie es Professor D. **Althaus** darstellte. Wir haben eine Kirche, denn wir haben ein **Bekenntnis**. Der 25. Juni 1530 ist die folgerichtige Fortsetzung des 31. Oktobers 1517. Dort die Stimme eines einzelnen ersten Propheten der Neuzeit, hier das Bekenntnis einer Kirche. D. **Wolff**-Aachen wies mit Recht darauf hin, daß es in der Reformation um die Kirchenfrage gegangen sei, und Kirche und Bekenntnis gehören zusammen. Es war darum bedeutsam, daß die bayrische Landeskirche als ihre Festgabe zum Jubiläum von Augsburg eine Sammlung der fränkischen Bekenntnisse herausgab und daß Professor D. **Lietzmann** den ersten Band einer neuen kritischen Ausgabe der evangelischen Bekenntnisschriften dem Präsidenten D. **Kapler** überreichen konnte. Unzweifelhaft war es ein Höhepunkt der Augsburgischen Tagung, als in der Barfüßer-Kirche D. **Burghart** die wichtigsten Artikel der Augsburger Konfession der sie stehend anhörenden Gemeinde vorlas. In dem allen kam eine neue Wertung der Bedeutung des Bekenntnisses für die Kirche zum Ausdruck. Auch von dieser Seite aus können wir sagen: habemus ecclesiam, denn wir haben das Bekenntnis.

Und doch müssen wir die Frage stellen: **Haben** wir die Kirche wirklich? Ist sie uns **lebendiger Gegenwartsbesitz**? Die bloße Tatsache, daß wir eine Kirche als Geschichte und als Bekenntnis haben, genügt uns noch nicht. Es könnte ja eine **vergangene** Geschichte, es könnte ja ein **totes** Bekenntnis sein! Hier bekommt die Fragestellung ihren tiefsten Ernst. Und ist aus dem Kirchentag und seinem Verlauf hierauf eine Antwort zu entnehmen? Es war ein schmerzlicher Augenblick, als aus dem Munde eines religiösen Sozialisten sich gegen die Kundgebung zu Gunsten der in Rußland verfolgten Christen Widerspruch erhob, schmerzlich nicht so sehr wegen der vielfach verletzenden Form seiner Ausführungen, sondern vielmehr, weil darin zutage trat, wie breite Schichten des Volkes grundsätzlich der Kirche **ablehnend** gegenüberstehen. Und es will scheinen, als führte keine Brücke über diese Kluft. Die Botschaften von Bethel und Königsberg sind hier ungehört verhallt. Und das gilt nicht nur von den Arbeitermassen. Der Antrag auf systematische Laienschulung für den Geistes- und Glaubenskampf der Gegenwart mußte auch an die andere nicht minder schmerzliche Tatsache erinnern, daß auch in den Kreisen der sogenannten **Gebildeten** weithin Kirchenfremdheit, wenn nicht gar Kirchenfeindschaft zu Hause ist. Haben wir die Kirche wirklich als **Volks**kirche, als Seele unseres Volkes, als seinen Gemeinbesitz?

Andererseits dürfen wir uns nicht verhehlen: es geht **eine starke kirchliche Welle** durch unsere Zeit, es gibt einen deutlich hervortretenden **Willen zur Kirche** in ihr. Es war doch wirklich nicht nur Schaulust und Sensationsbedürfnis, was die Zehntausende in Nürnberg und Augsburg erfüllte, die die Kirchen und Versammlungen besuchten, an den Festversammlungen sich beteiligten und das Lutherlied brausend zum Himmel steigen ließen. Es war doch nicht nur eine Phrase, wenn in den Begrüßungen seitens staatlicher und kommunaler Stellen auch aus **katholischem** Munde die Bedeutung der evangelischen Kirche in verständnisvoller Weise gewürdigt wurde. Es mußte mit Befriedigung festgestellt werden, wie selbst in denjenigen protestantischen Kreisen, für welche früher die Bedeutung der Reformation wesentlich im Protest des freien Gewissens lag und der religiöse Individualismus und Subjektivismus als echt evangelisch galt, sich heute ein deutliches Abrücken von diesem Standpunkt geltend macht und der **Kirchengedanke** stark unterstrichen wird. Alles in allem wird man sagen dürfen, daß der Kirchentag nicht nur ein Bekenntnis **der** Kirche, sondern ein Bekenntnis **zur** Kirche bedeutete. Auch dieser offenkundiger **Wille zur Kirche** gibt uns Mut zu sagen: habemus ecclesiam!

Der Kirchentag hat sich in seiner Botschaft mit der Kirche unter das Gericht und die Gnade **Gottes** gestellt. Gewiß hat die Kirche im Blick auf das ihr anvertraute und wahrlich nicht genügend gewahrte Erbgut der Reformation Grund genug, Buße zu tun. Aber in dem Maße, als sie sich unter Gottes Hand demütigt, darf sie auch auf Gottes **Gnade** vertrauen. Die Botschaft des Kirchentages hat zur rechten Kirchlichkeit aufgerufen. Der Kirchentag hat gesprochen. Nun hat das Kirchenvolk das Wort.

Aus dem Stadtparlament.

Bromberg, 18. Juli.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung betraf die Erledigung des von der Wojewodschaft mit einigen Änderungen zurückgesandten Budgets. Der Wojewode machte darauf aufmerksam, daß, falls in einer Zeit von 14 Tagen die von der Wojewodschaft empfohlenen Änderungen durch die Stadtverordnetenversammlung nicht beanstandet würden, diese als angenommen gelten müßten. Das Budget war jedoch erst nach Ablauf dieser Frist in die Hände des stellvertretenden Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung gelangt, so daß die Versammlung somit vor vollendete Tatsachen gestellt war. Die sehr ausgedehnte Debatte drehte sich auch hauptsächlich darum, wer es verschuldet habe, daß das Budget erst so spät zum Präsidium der Versammlung gekommen sei. Es wurde ein Antrag des Stadtv. Lewandowski angenommen, die Angelegenheit zu untersuchen und den Schuldigen zu bestrafen.

Die Wojewodschaft hatte verschiedene Kürzungen an dem Budget in Gesamthöhe von etwa 40 000 Złoty empfohlen, ferner das gestrichene Gehalt für den Regierungsdelegierten wieder eingesetzt. Die Wiedereinsetzung dieser Summe bildete den Stein des Anstoßes und die verschiedenen Redner wiesen darauf hin, daß die Versammlung die Streichung seinerzeit vorgenommen habe, in der Hoffnung, der Wojewode werde eine Erklärung abgeben, was zur Einsetzung des Delegierten geführt habe, eventuell sogar diesen abberufen. Stadtv. Lewandowski empfahl, einige der Änderungen des Wojewoden zur Kenntnis zu nehmen, andere abzulehnen. Dr. Marynski vom Regierungsklub widersetzte sich dem mit dem Hinweis auf den bereits verflossenen Termin und machte darauf aufmerksam, daß eine Ablehnung für die Stadt nur schädliche Folgen haben könne. Die Stadt wäre dann ohne Budget und müßte erst auf die Erledigung durch die verschiedenen Instanzen warten. Man solle eine Delegation zum Wojewoden senden, mit deren Hilfe gewiß mehr erreicht würde, als durch eine Demonstration, wie sie schließlich die Ablehnung darstelle. Stadtv. Lenkowski (Soz.) betonte, daß die Versammlung ihr Recht fordern könne und nicht um eine Gnade zu bitten brauche. Er verlangte deshalb die Ablehnung der Vorschläge der Wojewodschaft. Bei der Abstimmung über den Antrag des Stadtv. Lewandowski ergab sich die groteske Situation, daß 18 Stimmen für und 18 gegen abgegeben wurden. Da der Vorsteher mitgestimmt hatte, war eine Entscheidung durch ihn nicht mehr möglich. Nachdem man sich sehr lange und sehr erregt über die Auslegung der verschiedenen Bestimmungen des Reglements ausgesprochen hatte, wurde nur ein Ausweg in einer neuen Abstimmung über den Antrag des Dr. Marynski gefunden. Dabei wurden 26 Stimmen für und 17 gegen diesen Antrag abgegeben. Es wurde ferner beschlossen, eine Delegation in Gemeinschaft mit dem Magistrat zum Wojewoden zu entsenden, die über die verschiedenen Positionen des Budgets verhandeln soll. Nach Erledigung einiger unbedeutender Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstasttionen künden für unser Gebiet weiterhin wechselnde Bewölkung mit strichweisen Regenschauern bei geringem Temperaturrückgang an.

Falsche Nachricht von den Ferienkindern.

Berliner Zeitungen verbreiten eine sensationell aufgemachte Nachricht, nach der aus einem Ferienkinderzug, der in der Nacht von Montag zu Dienstag von Polen nach Deutschland fuhr und Kinder aus der Gegend von Bromberg beförderte, ein Kind tödlich verunglückt wäre. Die Begleiterin soll angeblich unmittelbar an der Grenze den Kindern die Grenzpfähle haben zeigen wollen. Dabei habe sich ein Kind zu weit hinausgelehnt, sei aus dem Zuge gestürzt und habe den Tod auf den Schienen gefunden. Die Nachricht ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Bekanntlich gibt es an der Bahnstrecke keine Grenzpfähle. Der einzige Ferienkinderzug, der in der angegebenen Zeit fuhr und auch Kinder aus Bromberg enthielt, ist von Posen über Bentschen nach Berlin gefahren. Die Kinder haben nicht nur wohlbehalten die Grenze überschritten und auf dem Schwiebuser Bahnhof einen fröhlichen Aufenthalt erlebt, sondern sind sämtlich glücklich in Berlin angekommen und von dort weitergeleitet worden. Von den meisten liegen auch bereits Bestätigungen vor, daß sie gesund und munter bei ihren Verwandten oder in den Heimen eingetroffen sind.

Es ist unverantwortlich, durch solche völlig aus den Fingern gesogene Nachrichten die Eltern und Angehörigen der Kinder zu beunruhigen. pz.

Jubiläum des Bürgersteigs.

Wir leben ja im Zeitalter der Jubiläen. Da ist es recht und billig, sich daran zu erinnern, daß der Bürgersteig nun auf eine hundertjährige Vergangenheit zurückschauen kann. Im Jahre 1830 wurden in Paris die ersten „Trottoirs" gebaut und nahmen von dort ihren Siegeszug durch die ganze Welt.

Ganz für sich allein dürfen die Pariser diesen Ruhm allerdings nicht in Anspruch nehmen, denn Gehsteige gab es schon im alten Rom, und auch in mittelalterlichen Städten baute man solche besonderen Fußgängerwege teils sogar mitten in die Straße. Ihr Zweck war es jedoch hauptsächlich, dem Bürger zu ermöglichen, ohne in den tiefen Morast der Fahrstraßen zu geraten, trockenen Fußes über die Straßen zu gehen. Durch die Pariser Trottoirs wurde jedoch zum ersten Mal eine allgemeine Trennung des Fußgänger- und Fahrverkehrs bezweckt und erreicht. Übrigens Trottoir, das klingt doch so französisch, nicht wahr? Aber das Wort stammt trotzdem aus dem Mittelhochdeutschen so wie unser Trotten. Nicht nur die deutsche Sprache hat an Fremdwörtern Gefallen gefunden.

Bürgersteige, das sind nun die Rettungsinseln der Menschen geworden. Was wären wir ohne sie! Wir müßten untergehen in Strömen ratternder, schnaufender und herzloser Maschinen. So können wir aber noch heute mit den Beinen, wie sie uns der liebe Gott geschaffen hat, uns auf den Straßen fortbewegen und bald neidisch, bald schadenfroh der Flut der Autos nachschauen, die sich an den Brennpunkten groß- und kleinstädtischen Verkehrs zusammenballen. Man kann darauf bummeln, sich behaglich die Auslagen der Geschäfte betrachten, man kann sogar stehen bleiben, um Bekannte zu begrüßen oder um sich mit genießerischer Ruhe an dem Verkehrsgewühl sattzusehen, ohne hin- und herzuspringen und den rasenden Wagen ausweichen zu müssen.

Wenn die seligen Erfinder des Bürgersteiges heute sehen könnten, welche Bedeutung sie für uns gewonnen haben! Denn wie hat sich unser Straßenbild verändert. Eine englische Zeitung erzählte darüber kürzlich ein nettes Geschichtchen: Eine junge Dame hatte sich am Londoner Piccadilly durch den dichtesten Straßenverkehr gewühlt, furchtlos wie eine moderne junge Dame gegenüber modernen Maschinen ist. Aber plötzlich blieb sie stehen, schrie entsetzt auf und wäre beinahe überfahren worden, wenn ein hilfsbereiter Herr die Verängstigte nicht aus dem Gewühl gezogen hätte. Und der Grund ihrer Angst? „Ach", sagte sie, „ich habe solche Angst vor Pferden!" Denn wirklich hatte sich auch ein braves Rößlein zwischen den Autos verirrt.

Doch den viel gefährlicheren Hundertpferdigen sah sie mit kaltem Mut ins Gesicht ...

§ **Ein Scharfschießen** veranstaltet am 19. d. M. das 61. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz bei Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Neue 2-Złoty-Silbermünzen.** Das polnische Stabilisierungsgesetz aus dem Jahre 1927, welches im Zusammenhang mit der amerikanischen Stabilisierungsanleihe in Kraft tritt, sieht unter anderem die Prägung von 2-Złoty-Silbermünzen vor. Wie verlautet, soll das Silbergeld demnächst in Umlauf gebracht werden.

§ **Die unberechtigte und eigennützige Sammeltätigkeit** Michalskis „zugunsten der Arbeitslosen", auf die wir in einer unserer letzten Nummern aufmerksam machten, stellt sich als bedeutend umfangreicher und resultatvoller heraus, als anfänglich anzunehmen war. Nicht mehrere hundert, sondern mehrere tausend Złoty hat M. zu ergattern verstanden. Der Stempel des Starostwo Grodzkie ist von diesem netten Kollektanten tatsächlich selbst fabriziert worden. Es sei aus Anlaß dieses krassen Falles nochmals darauf hingewiesen, Listensammlern gegenüber äußerste Zurückhaltung an den Tag zu legen.

§ **Der 22 jährige „Ministerialbeamte".** Zu der Verhaftung des „höheren Forstbeamten", der bekanntlich die Rinkauer Wälder abholzen lassen wollte, um ein ganz großes Geschäft zu machen, wird jetzt bekannt, daß man es mit einem gewissen Zygmunt Blaumann zu tun hat, der erst 22 Jahre alt ist und sieben Klassen einer Volksschule besucht hat. Trotz seiner jungen Jahre hat der hoffnungsvolle Jüngling verstanden, längere Zeit hindurch im Osten die Rolle eines Ingenieurs zu spielen und viele Personen zu schädigen, indem er von ihnen Geld lieh, das er nie zurückerstattet. Wie die Untersuchung ergeben hat, nahm der Gauner hier in Bromberg 80 Złoty von den Arbeitslosen dafür, daß er ihnen eine „Dauerstelle" mit einem Tageslohn in Höhe von 12 Złoty verschaffen wollte. Er hatte die Absicht, vorläufig „nur" 60 Arbeiter zu engagieren — woran ihn allerdings die Verhaftung verhindert hat.

§ **Auf Raten — in die eigene Tasche.** Bei hiesigen Radfahrhändlern sprach in letzter Zeit öfter ein Mann vor, der sich als Chausseeaufseher ausgab und behauptete, Zielinski zu heißen. Er „kaufte" Fahrräder auf Ratenzahlung, bezahlte allerdings nur die erste Rate, während er alle weiteren in die eigene Tasche fließen ließ, indem er die Räder dann zu einem billigen Preise weiterverkaufte und mit dem Gelde verschwand. Die Polizei warnt vor dem Schwindler.

§ **Veruntreute Wechsel.** Der Feldstraße (Jackowskiego) Nr. 3 wohnhafte Kaufmann Maximilian Baran meldete die Veruntreuung von vier Wechseln im Werte von 2000 Zł.

§ **Autozusammenstoß.** Zu einem Autozusammenstoß kam es am 16. d. M. an der Ecke Wilhelmstraße und An der Stadtschleuse. Dabei wurde das Auto Pz. 44 457 schwer beschädigt. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu schaden.

§ **Mit dem Gelde des Vaters ...** Karl Zerbst aus Posen meldete der Polizei, daß sein 22jähriger Sohn Zenon mit 1300 Złoty geflüchtet sei und sich wahrscheinlich in Bromberg aufhalte.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Vagabundierens, eine Frau wegen Trunkenheit und Lärmens auf der Straße und vier weibliche Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

* **Usch** (Ujście), 16. Juli. Nachdem erst kürzlich in der Grenzstadt Usch bei einem Gewitter zwei Personen, zwei Pferde und eine Kuh vom Blitz getötet und zwei Gebäude eingeäschert wurden, ertönte heute früh um 5½ Uhr Feueralarm. **Der Kirchturm der evangelischen Kirche stand in hellen Flammen.** Nachdem sich alle Wehren und Spritzen als machtlos erwiesen, erschien die Schneidemühler Feuerwehr mit ihrer Motorspritze auf der Brandstelle, welche in wenigen Minuten den Brand lokalisierte und das Schiff der Kirche vor der gänzlichen Zerstörung bewahrte. Der Schneidemühler Wehr, welche hier zum drittenmal diesseits der Grenze hilfsbereit und tatkräftig eingegriffen hat, gebührt Dank und Anerkennung.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 17. Juli. Von einem schweren Unglück betroffen wurde der Landwirt Wojciech Baszysz in Bachorze bei Kruschwitz. Bei B. erschien am letzten Sonnabend spät abends ein Landstreicher und bat um ein Nachtlager, das ihm von dem mitleidigen Landwirt gewährt wurde. Als der Fremde am Sonntag in früher Morgenstunde sich entfernt hatte, brach in der Scheune, in der dieser übernachtet hatte, ein Brand aus. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß die Scheune binnen kurzer Zeit vernichtet war. Außerdem ergriffen die Flammen auch noch drei Schuppen und den Schweinestall, die gleichfalls niederbrannten.

v **Argenau** (Gniewkowo), 17. Juli. Der heutige Wochenmarkt wies eine überaus reiche Beschickung und einen guten Besuch auf. Man zahlte für das Pfund Butter 2—2,20, für die Mandel Eier 1,80—2,00. Für Gemüse wurden gezahlt: Mohrrüben 0,20—0,25, Kohlrabi 0,15—0,20, Gurken 0,40—0,80, Blumenkohl 0,50—1,20 pro Kopf, Weißkohl 0,30—0,60, Tomaten 1—1,50, Schoten 0,40, Spinat 0,15, Rhabarber 0,15, Zwiebeln 0,15, Kirschen 0,40—0,80, Blaubeeren 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,35—0,40, Schnittbohnen 0,50—0,60, neue Kartoffeln 0,15 das Pfund und alte 2,00 der Zentner. Auf dem Geflügelmarkt kosteten junge Gänse 6—7,00, Enten 3—5,00, Hühnchen 2—5,00 das Stück und Tauben 2,00 das Paar.

* **Obornik,** 18. Juli. Auf geheimnisvolle Weise erstochen wurde in diesen Tagen, wie wir bereits berichteten, der Schuhmachergehilfe Jan Jarmuszkiewicz. Zu dem blutigen Vorfall werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Der Verstorbene begab sich gegen 20 Uhr nach der Arbeit zu einem Spaziergang in die Stadt. Auf der ul. Zamkowa traf er Helena und Marjanna Napierał und begann mit ihnen ein Gespräch. Zu derselben Zeit gingen Kasprzak, Kaczmarek und Pilarski an ihnen vorbei. Kasprzak überredete Pilarski, den Schuhmachergehilfen anzugreifen. Daraufhin traten alle drei an J. heran, begannen ihn zu hänseln und zu schlagen. Kasprzak versetzte ihm einen Dolchstich in den Unterleib, der bald darauf den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Der Polizei gelang es, die Täter festzunehmen. Eine Haussuchung bei Kasprzak führte den noch blutigen Dolch zutage. Erst nach langem Leugnen gestand das verbrecherische Kleeblatt die Tat ein. Alle drei sind als Radaubrüder und Unruhestifter in der Stadt bekannt und wegen verschiedener Diebstähle bereits mehrfach vorbestraft.

* **Lissa** (Leszno), 18. Juli. Ein Unglück kommt selten allein. Als dieser Tage der Landwirt Behnke aus Dragosław mit seiner Frau mit dem Schobersetzen beschäftigt war, wollte letztere sich hinuntergleiten lassen. Ihr Mann hatte die Gabel am Schober stehen gelassen. Die Frau rutschte auf den Stiel, welcher ihr außer einer groben Verletzung des Mastdarmes noch mehrere andere Verletzungen beibrachte. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung der Schwerverletzten in das Frauenspital nach Posen an, wo sie hoffnungslos darniederliegt. — Um den Ausfall der Schwiegertochter und des Sohnes, die die Verletzte in das Spital brachten, einigermaßen auszugleichen, machten sich die bejahrten Eltern am nächsten Morgen selbst an das Einbringen der Ernte. Aber schon beim Einspannen der Pferde erhielt die alte Frau von einem Pferde einen derartig heftigen Schlag, daß ihr die rechte Hüfte zerschmettert wurde. Auch sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

n **Ostrowo** (Ostrów), 18. Juli. Am Dienstag nachmittag ereignete sich ein Unfall. Als die Gärtnereibesitzerfrau Guhr in dem Gehöft Raschkower Straße 8 über den Hof ging, begann sich unter ihren Füßen in der Nähe des Brunnens der Boden zu senken. Sie versuchte zu fliehen, stürzte jedoch in eine plötzlich entstandene Vertiefung und wurde von herabstürzenden Erd- und Steinmassen vollkommen verschüttet. Im Hofe anwesende Arbeiter retteten die Frau aus der Gefahr des Erstickens. Durch den in den letzten Tagen andauernden Regen war der Boden am Brunnen ausgespült worden, wodurch ein über drei Meter tiefes Loch entstanden war.

* **Kempen** (Kępno), 17. Juli. Tödlich verunglückt. Auf der Station Lenka, Kreis Kempen, verunglückte tödlich die 76jährige Rosalie Skowronek. Sie weilte bei ihrem Schwiegersohne, dem Stationsvorsteher in Lenka, zu Besuch. Die Greisin hütete an der Bahnböschung Ziegen und wurde von einem vorbeikommenden Güterzuge angefahren, wobei sie schwere Kopfverletzungen erlitt, an welchen sie drei Stunden nach dem Unfall starb.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein,** 17. Juli. In diesen Tagen ereignete sich auf der Chaussee Allenstein—Bischofsburg ein Verkehrsunfall, bei dem der 38 Jahre alte Instmann Schlegel aus Daumen im Landkreise Allenstein den Tod fand. Schlegel fuhr am Sonnabend auf seinem Rade nach Bonsen. Vor Krämersdorf begegnete er einem Motorradfahrer, dem er rechts ausbiegen wollte. In dem Augenblick wurde er von einem ihn überholenden Personenkraftwagen erfaßt und rückwärts über das Fahrzeug geschleudert. Der Motorradfahrer, der das Unglück kommen sah, hatte seine Maschine zum Stehen gebracht. Das Auto fuhr in schnellstem Tempo davon. Nachdem der Motorradfahrer dem besinnungslos daliegenden Schlegel die erste Hilfe geleistet hatte, benachrichtigte er die nächste Landjägereistation. Schlegel, der sehr schwere Verletzungen davongetragen hatte, wurde in das Wartenburger Krankenhaus eingeliefert, wo er nach wenigen Stunden starb. Die Staatsanwaltschaft hat sich des Falles angenommen.

* **Schlawe,** 15. Juli. Selbstmord im Gefängnis. Im Schlawer Amtsgerichtsgefängnis erhängte sich in seiner Zelle ein 19jähriger Bursche aus Sachsen, der wegen Diebstahlsverdachts eingeliefert worden war.

* **Stolp,** 15. Juli. Tödlicher Sturz vom Dache. Am Sonnabend nachmittag setzte der Schlosser Warschkow auf dem Dache eines Gebäudes der Maschinenfabrik Ventzki in der Kublitzerstraße einen Schornstein instand. Beim Einführen einer Schraube rutschte er aus und stürzte **kopfüber auf den Erdboden.** Zwar war das Gebäude nur sechs Meter hoch, doch fiel Warschkow so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Schon nach kurzer Zeit erlag er im Krankenhaus seinen Verletzungen. Der Verunglückte stand im 28. Lebensjahre, war seit einem Jahre verheiratet und Vater eines Kindes.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. Juli 1930.

Krakau + 2,95, Zawichost + 0,50, Warschau + 0,58, Plock + 0,1[illegible], Thorn — 0,20, Fordon — 0,25, Culm — 0,38, Graudenz — 0,21, Kurzebrak + 0,02, Pieckel — 0,77, Dirschau — 1,25, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,48.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 164

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Heimgange unseres lieben Vaters sprechen wir hiermit unsern

innigsten Dank aus.

8018 **Goertz,** Kommerau. **Goertz,** Hochheim.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Freunden u. Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Driemler** aus Schmiedeberg für seine trostreichen Worte unsern

innigsten Dank.

Familie Schmidt.

Polichnowo, den 17. Juli 1930. 8013

Sprachbuch gratis

betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode" (481. Auflage). Es wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell und mühelos in vollendeter Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei übersandt vom: Verlag für zeitgem. Sprachmethodik, München N. 30, Bavariaring 10. Es genügt Angabe von Adresse und der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert. 2704



Fruchthandel-Gesellschaft

Hübert & Fiedler

Danzig, Fruchtgroßmarkt

übernimmt den

kommissionsweisen Verkauf

von

Obst aller Art und Gemüse.

Verpackungsmaterial wird auf Wunsch gestellt.

Abrechnung u. Zahlung sofort nach Verkauf

Bankreferenz: Danziger Bankverein.

Telegr. u. Adresse: Hübert Fiedler Danzig

Tel. 25387 Am brausenden Wasser 4

Waggon Adresse: Hübert & Fiedler, Danzig, Olivaertor

Anschlußgeleise Fruchtgroßmarkt.

Regelmäßiger kostenloser Marktbericht auf Wunsch. 7952

Reparaturen und Aufpolieren

von **Möbeln** sowie jede **Tischlerarbeit** zu allerbilligst. Preisen wird ausgeführt

Ks. Skorupki 10. 8010

Lehrer ert. **Nachhilfe**unterr. i. Deutsch, Poln. u. Mathemat. Off. u. A. 3538 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tapeten!!

7353 **Pomorska 8**

Glanzplätten. 1 Woche lernt aus **Hoffmann, Długa 60.** 3594

Kutschwagen

Parkw., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer, 3224

Nakło n/N. Rynek 365.

Kacheln

weiß u. farbig zu billigsten Preisen

Transportable Kachelöfen

Eiserne Kochherde

in großer Auswahl ständig auf Lager.

O. Schöpper,

Bydgoszcz, ul. Zduny 5.

Telefon 2003. 7434

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, d. 20. Juli 1930. (5. S. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehause Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 8 Uhr: Sup. Aßmann Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*. Dienstag, 8 Uhr Vereinsst. des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Der Gottesdienst fällt aus. Nachm. 7 Erbauungsstunde u. Blaukreuzversammlung.

Ev. Kirche (Kl.-Bartelsee) Nachm. 5 Uhr Predigtgottesd., Pf. Sichtermann.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Abds. 6¾ Gottesdienst, Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. ½10 Uhr Gottesdienst Predig. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nchm. 4 Uhr Gottesd. Prediger Drews-Posen. ½6 Uhr Gemeindeversammlung. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr morg. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 3½ Uhr Waldandacht in Ottereau (Predig. Poppek und Gnauk). 8 Uhr abds. Evangelisation Prediger Gnauk. Mittwoch, 8 Uhr Missionsstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Freitag, 7 Uhr Bibelstunde.

Cielle. Nachm. 5 Uhr Predigtgottes. Pf. Lassahn.

Lochowo. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lese-Gottesdienst.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Otteraue-Langenau: 9 Uhr Gottesdienst.

Schulitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst.

Geldmarkt

Wer unterst. ein. strebsam. dtsch. Landwirt, der keine Wucherzins. zahl. möchte, mit

12—15000 Zł.

geg. Hypoth.-Sicherh. 1. St. a. 93 Mrg. gr. Wirtschaft? Offert. u. J. 3589 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut eingeführtes Geschäft sucht tätig. **Teilhaber oder Teilhaberin** mit 2000.— zł. Offert. u. L. 3591 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der Dank der Lehrerschaft.

An unsere Freunde in Bromberg und Umgebung! Anläßlich der **10. Bundestagung des „Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen"**, die in den ersten Julitagen in Bromberg stattfand, sind den Teilnehmern während der Tagung und nachher so unendlich viele Beweise herzlichsten Entgegenkommens **aller** Bevölkerungskreise zuteil geworden, daß es der Verbandsleitung unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Es sei uns daher gestattet, auf diesem Wege allen denen gegenüber unsern verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen, die in so hervorragender Weise zum Gelingen der Veranstaltungen beigetragen haben.

Insbesondere danken wir allen **Mitwirkenden bei den geselligen Veranstaltungen,** vor allem der „Deutschen Bühne", wir danken der **deutschen Presse** für ihre Teilnahme und Berichterstattung; wir danken weiter den **Industrie- und Fabrikunternehmen** in Stadt und Land, die uns in so liebenswürdiger Weise einen Einblick tun ließen in ihre Betriebe; ganz besonders der Fa. „Kosma" für Stiftung der süßen Andenken an Bromberg, nicht zuletzt danken wir allen Bromberger Bürgern, die in uneigennützigster Weise für unsere so zahlreichen Gäste Quartiere bereitgestellt haben.

Deutsche Lehrer und Lehrerinnen aus allen Teilen Polens haben in jenen Tagen Gelegenheit gehabt, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Gastfreundschaft zu genießen, und mit Freude konnten wir feststellen, daß auch unsere Bromberger Elternschaft eins ist mit der Lehrerschaft im Wirken für unsere deutsche Schule. Wir dürfen daher der Hoffnung Ausdruck geben, daß **Elternhaus und Schule** auch fernerhin **Hand in Hand** gehen werden zum Segen unserer deutschen Schule, des deutschen Kindes und der deutschen Lehrerschaft und damit zum Segen unseres Staates. 8030

Bromberg, im Juli 1930.

Der Geschäftsführende Ausschuß

des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen:

Jendrike. Prof. Greckſch. Hopp. Schmelzer. Schaube.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

Fr. Skubinska,

7744 Sienkiewicza 1a.

Gesucht wird zum 1. 8. oder später lediger, militärfreier **Gärtner** für kl. Gutsgarten. 7989

Dom. Głojkowo, p. Pieranie pow. Inowrocław.

Suche zum 1. 8. evgl. **Stubenmädchen**

Off. m. Zeugn. an 7975 **Fr. Rasmus, Niewieścin** bei Pruszcz (Swiecie).

Strümpfe, Trikotagen Handschuhe u. Kurzwaren

kauft man am billigsten in der Detailabteilung der Großhandlung

A. i W. Ziętak 4665

Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

Erntesegen-Dreschmaschinen



7288

Die moderne Maschine mit Saugzug-Reinigung.

Verlangen Sie Sonderdruckschriften u. Angebot

A. P. Muscate, Sp. z o. p., Tczew (Dirschau).

Größte Auswahl in Pianos u. Harmoniums

empfiehlt

B. SOMMERFELD

Pianofabrik

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56.

Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4.

Lieferant des staatlichen Musik-Konservatoriums Katowice



Nur allererste Referenzen. 6265

Günstigste Zahlungsweise. — Langjährige Garantie.

Reelle, fachmännische Bedienung.

Pergamentpapier und **Glashaut**



für Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ, MARSZ. FOCHA 45 - TEL. 61

Heirat

Gutsbesitz.-Tochter

m. größ. Verm., 24 J. a., evgl., blond, wirtschaftl. erzog., Lyzealbildung, möchte entsprech. Herrn bis 35 J. in sich. Lebensstellung zwecks baldig.

Heirat

kennen lernen. Einheir. in Gut auch angenehm. Ernstgem. Zuschr. mit Bild unter **E. 7985** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Welche junge Dame

möchte mit jüngerem Landwirt in Briefwechsel treten zwecks baldiger **Heirat.** Besitze 7½ Tausend und beabsichtige kl. Landwirtschaft zu kaufen. Damen, denen an ein. gemütlich. Heim liegt, wollen Lichtbild sowie genaue Angabe d. Verhältnisse unter **G. 3587** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung einsenden.

Aelt. Witwer, erfahren. Landwirt, kl. Vermög., **sucht vermög. Frau** zw. **Einheirat.** Off. u. S. 3600 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche von sofort einen

erfahrenen Landwirtssohn

welcher sich vor keiner Arbeit scheut. Off. unt. **M. 8021** a. d. G. d. Ztg.

Installateur

(Fachmann) zur Montage Zentr.-Acet.-Lichtanlage **gesucht.** Offerten unter **J. 7997** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einen tüchtig., ehrlichen

Müllergesellen

stellt sofort ein 8016

W. Sonnenberg, Dampfmahlmühle, **Nowawieś Wielka,** powiat Bydgoszcz.

Für mein Mehl- und Kolonialw.-Detail sowie zum Mehl-Engros-Verkauf suche per bald tüchtigen, ehrlichen

Verkäufer

7998 **Lange Nast.**

Einen ledigen

Melker

für 12 Milchkühe und Jungvieh sucht zum 1. 8. 1930 7899

Körnig, Kołaczkowo, Post Rynarzewo.

Gärtnerlehrling

(evangelisch) f. größere Gutsgärtnerei per bald gesucht. 3605

Rademacher, Rozankowo p. Swierczynki, p. Toruń.

Tüchtige, erfahrene

Hauslehrerin

mit Lehrerlaubnis, für 2 Knaben i. 2. u. 3. Schuljahr z. 1. Sept. **gesucht.** Bewerb. nebst Gehaltsford. bei freier Station u. Familienanschluß an **M. Goerke, Kruszyny,** b. Jabłonowo. 7990

Abiturientin

oder **junge Lehrerin** gesucht, die geg. freien Landaufenthalt täglich mit mein. Kind. (Vorschule) in den Ferien arbeitet. 8015

Frau Majoratsbesitzer **Chomse, Peterhoff** bei Rogoźno Zamek, Pomorze.

Suche mögl. sof. f. 3 Kind. (3, 8, 10 J.) zuverl. deutsch.

Kinderfräulein

m. Nähkenntn. Dienstm. vorh. Offert. m. Bild, Zeugnisabsch., Gehaltsford. u. Referenzen u. **N. 9152** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń erb.** 8005

Fräulein 3601

beid. Sprach. mächtig, für Laden und leichte Hausarbeiten gesucht. Eig. Bett erw. Zu erfrg. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Weg. Erkrank. m. Stütze suche ehrl., saub., erfahr.

Stütze 7938

in selbständ. Stellg. zu sof. mit nur gut. Zeugn. Ang. unt. **N. 9146** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Stellengesuche

Suche

Dauerstellung als Obergärtner

bzw. **Leiter** größerer Gutsgärtnerei, evgl., verh., mit kl. Familie, langjährig erfahren in Massenzucht von Gemüsen u. Tomaten, früh. Kulturen. Dekoration u. moderne Blumenbinderei. Uebernehme evtl. Pachtung einer größeren Gutsgärtnerei. Gefl. Zuschriften an „**Par**", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unt. **Nr. 55,439** 8007

Jg. Kaufmann

a. d. Getreide-, Futtermittel-, Düngemittel- u. Sämereienbranche **sucht Stellung,** auch in Mühle. Kaut. vorhanden. Angeb. unt. **K. 8003** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16 erbeten.

3000 zł

Kaution oder leihweise bietet ein intelligenter arbeitsfreudiger Herr für eine **Stellung** in Büro od. als **Vertreter, Inkassent** od. dergl. Gefl. Off. erb. u. **L. 8020** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ausgelernter

Uhrmachersohn

sucht bei Uhrm.-Meister **Stellung,** möglichst bei freier Station. 8006

H. Groenke, Grudziądz, Koszarowa 1.

Müller, evangl., 28 J. alt, vertraut mit sämtl. Maschinen der Neuzeit, elektr. Licht u. Dieselmotoren, sucht änderungshalber Stellung als

Werkführer od. Walzenführer.

Gefl. Off. u. **R. 7951** an die Gesch. d. Ztg. erbet.

Junger

Schneidergeselle

(Waise) **sucht Stellung** bei fr. Station u. kl. Wochenlohn. 7995

Bruno Kluck, Budzyn, pow. Chodzież.

Verh. Gärtner

sucht von sofort oder 1. Oktober d. Js.

Dauerstellung.

Meld. zu richt. u. **F. 7902** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bäckergeselle

27 J. alt, **sucht** sofort **Stellung.** Off. u. **M. 3592** an die Geschäftsst. d. Z.

Forstlehrling

16¾ J. alt, nach 1½ jähr. Praxis, gute Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, sucht nach Erlaubn. des Lehrherrn anderweitige **Lehrstelle** zur weiteren Ausbildung. Beste Empfehlungen stehen mir zur Seite. Off. u. **F. 7988** a. d. Gesch. d. Ztg. erbet.

Hauslehrerin

sucht Stellung auch als

Erzieherin

ab 1. 9. Gefl. Angeb. u. **U. 7947** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stellung als

Wirtin.

Besitze gute Kenntnisse in allen Zweigen eines vornehmen Haushalts

St. Lica, Trzciany, pow. Sępólno. 7987

Bess., 18 jähr. Mädchen sucht i. Bydgoszcz sofort **Lehrstelle** i. bess. Kolonialwarengesch. oder auch in and. Branche. Gefl. Offert. u. **G. 7991** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ehrl., saub. **Mädchen** sucht **Aufwartung** f. den Vormittag. Off. unt. **F. 3583** a. d. Geschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Villen, Wohn- und Geschäftshäuser bei 20—40000 zł Anzahlung zu verkaufen. **Grundtke,** Bydg., Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 3607

Kaufe Gut m. 120.000 zł. Auch **Einheirat** erw. Off. u. **R. 3598** a. d. G. d. Z. erb.

Hausgrundstück

Gdańska 101 verkaufe billigst. **Hauswirt.** 3502

Verk. **Haus m. Kolonialgesch.** weg. **Ausw.** Anz. ca. 15.000 Zł. Off. u. **O. 3596** a. d. G. d. Z. erb.

Weg. **Zurruhesetzung** ein altes, rentabl. **Barkassegeschäft** verkäuflich f. ca. 10000 zł. Off. u. **P. 3597** a. d. Geschst. d. Z.

Bauparzellen

1 □ Mtr. 1,— **verkauft** Gdańska 41. **Kołecki.**

---

10 St. Absatzferkel sowie 1-2½-jährigen **Wallach** verk. **Gollnick, Kruszyn Krainski.** Post Ciele. 3586

Konzert-Pianino

schwarz, schöner Klang, sehr billig zu verkaufen **Drygas, Długa 18.** 3603

Achtung!

Eichen-Schlafzimmer (gute Ausführung) unt. Selbstkostenpreis zu verkaufen. 3602

Pałczyński, Pomorska 10

Größere Obstpresse zu kauf. gesucht. Ang. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 7874

Dreschkasten

mit voller Reinigung, evtl. **kompl. Dreschsatz** verkauft 8014

Emil Jaeschke, Książki, p. Wąbrzeźno.

Sauerkirschen 3606

(Amorellen), Pfd. 50 gr, **Nowodworska 43** (Lad.).

Schweinefutter

(Molke) hat abzug. 3593 **Molkerei,** Pomorska 54.

Pachtungen

Das im Kreise Gostyn belegene **Stiftsgut**

Bodzewo

nebst 2 Vorwerken in Gesamtfläche von 3000 Morg. einschl. Wege u. Gehöfte soll v. 1. Juli 1931 ab auf 18 Jahre neu verpacht. werden. Bewerber, die polnische Staatsangehörige und Glieder der unierten evgl. Kirche in Polen sind, erfahren die weiteren Pachtbedingung. durch den unterzeichneten Vorsitzenden des Kuratoriums der Kaulfuß-Dumsch'schen Pfarrkinder-Stiftung.

Piaski, powiat Gostyń, den 19. Juli 1930. 7993

Päschke, Pfarrer.

Klein. Landgrundstück

10—15 Morg., wo evtl. Kolonialwarengeschäft einzuricht. ist, zu pacht. gesucht. Ang. mit genauer Angabe der Lage sowie Preis u. **H. 3588** an die Geschäftsst. d. Z.

Pensionen

Zum 1. 9. findet 1 jüng.

Schülerin 3341

gute sorgfält. **Pension** bei Fr. **Marie Meyer,** früh. Kgl. Domänenp., **Paderewskiego 14,** pt. r.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. mit voll. Pens. a. bess., solid. Herrn v. sof. od. spät. z. vrm. 3591 **Sniadeckich 5 a,** part. l.

Sehr gut möbl. Zimmer zu vermiet. **Poniatowskiego 1,** 1 Trepper. 3539

Wohnungen

4-5 Zimmerwohng.

mit allem Komfort zu zeitgem. Bedingungen gesucht. Gefl. Ang. unt. **N. 3595** a. d. G. d. Z. erb.

Großer heller Laden

in bester Geschäftslage der Stadt, für jedes Geschäft passend (außer Manufakturwaren). Spec. für Möbel, Eisenwaren, evtl. mit anschließender großer Werkstatt oder Lagerraum sofort oder später zu vermieten. 8019

Bracia Gogulscy, Wejherowo.

Kino Kristal 7 u. 9. Deutsche Beschreibung!

Heute Freitag Premiere! Das gewaltige Sittendrama der Produktion 1930 aus dem Leben der ohne Schutz heranwachsenden Jugend, welche ohne Ueberlegung dem Geflüster der Sinne unterliegt, nach dem Roman von Pr. Herbert Nossen

Zwischen Vierzehn u. Siebzehn

Neuzeitliches erotisches Drama illustr. die tragischen Folgen unerlaubten Eingriffs durch leichtsinnige, unerfahrene Mädchen.

In den Hauptrollen: **Ina v. Elben, Jda Wüst, Rolant Varno, Jaro Fürth, Alberti Tamara, Jlka Grüning**

Beiprogramm: **In der eleganten Welt,** Lustspiel i. 2 Akt. **Wie schön ist doch Amerika,** Lustspiel i. 3 Akt. 7999 **Deutsche Beschreibung.**